№ 780. Dienstag, den 11. December. **1860.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Oberst-Lieutenant a. D. von der Mülbe zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Hof-Fourier Bock, im Hofstaat Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Unteroffizier Reimann vom See-Bataillon, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

dem General-Staatsanwalt bei dem Ober-Tribunal, Grimm, den Character als Wirklicher Geheimer Ober-Justiz-Rath beizulegen; und

die Ober-Steuer-Inspectoren Jaithe in Oels, Thorwesten in Lippstadt, Müller in Nordhausen und Schmorl in Stettin zu Steuer-Räthen; so wie die Haupt-Steueramts-Rendanten Muller in Chodziesen, Krieg in Wesel und Freyschmidt in Lübben, ingleichen den Haupt-Zollamts-Rendanten Kühne in Swinemünde zu Rechnungs-Räthen zu ernennen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Jeschke ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Osterwieck, ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Saage an dem Gymnasium zu Braunsberg ist das Prädicat eines Professors beigelegt; und

der Lehrer Rode als erster Lehrer an der Taubstummen-Anstalt zu Erfurt angestellt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 10. Dezember. Die erste Kammer ist heute vertagt worden.

Wien, 10. Dezbr. Abds. Nach hier eingetroffenen Nachrichten der Ueberlandpost wäre Peking ohne Schwertstreich besetzt worden.

Die „Oesterreichische Zeitung" enthält ein Telegramm aus Pesth, nach welchem die Comitats-Congregation heute begonnen hat. Karolyi und Nyary sprachen für die Gesetze von 1848. Die Stadt war belebt aber ruhig.

Nach einem Artikel desselben Blattes ist die Ministerkrisis als beendet zu betrachten. Herr v. Schmerling ist definitiv zum Staatsminister, Herr v. Plener definitiv zum Finanzminister ernannt. Der Erstere soll am Ministerrath bereits gestern theilgenommen haben. Des Grafen v. Goluchowsky weitere Bestimmung wäre nach der „Oesterr. Ztg." unbekannt.

Triest, 10. Dezember. Mit der Ueberlandspost heute eingetroffene Nachrichten melden, daß die preußische Gesandtschaft in Jeddo eingetroffen sei, der Abschluß eines Vertrages aber Schwierigkeiten begegne.

Bern, 10. Dezember. Der Nationalrath bewilligte ohne Discussion 1,198,000 Francs für die Bewaffnung der Infanterie der eidgenössischen Armee und für das eidgenössische Waffendepot.

London, 10. Dezember, Morgens. Die heutige „Times" theilt mit, daß Lord Napier, bisheriger außerordentlicher Gesandter in den Niederlanden, als Gesandter nach Petersburg gehen werde.

Ferner sagt die „Times", daß Azeglio nach dem Falle Gaëtas seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter des Königreichs Italien hier übergeben werde.

London, 10. Dezember. Nach den letzten Berichten aus Vera Cruz hat man der englischen Legation in Mexico gewaltsamer Weise eine Million Dollars genommen, welche den Actionären gehörten.

Paris, 9. Dezember. (H. N.) Die Piemontesen haben neuerdings Verstärkungen nach Neapel geschickt.

Turin, 8. Dezember. (H. N.) Ein mit den gezogenen Kanonen nach dem System Cavalli gegen Gaëta gemachter Versuch hat furchtbare Resultate erzielt.

Die Einkommensteuer.

I.

Es ist gestattet, eine und dieselbe Sache, das eine Mal vorzugsweise von der prinzipiellen, das andere Mal vorzugsweise von der practischen Seite zu betrachten. Aber man darf niemals zugeben, daß auch in der lebendigen Wirklichkeit beide Seiten je auseinanderfallen, daß das richtige Prinzip je ein unpractisches, das rechte Prinzip je ein prinzipwidriges oder prinziploses Ding sein kann. Vielmehr ist jedes von beiden der Probirstein des andern. Eine Praxis, welche nicht als die Durchführung eines richtigen Prinzips sich erweist, ist eben so verkehrt, wie ein Prinzip falsch ist, wenn kluge und energische Männer es in der Praxis nicht durchzuführen vermögen. Wir sollten meinen, es sei diese Wahrheit eine so einleuchtende, daß man sich billig verwundern darf, wenn man in Betreff der Einkommensteuer so unendlich oft hören muß, es sei dieselbe zwar im Prinzip durchaus richtig, aber gänzlich unausführbar in der Praxis, während wir ihre Ausführbarkeit nicht blos in demjenigen Umfange behaupten müssen, in welchem sie bereits in dem vierten Artikel über die Mahl- und Schlachtsteuer („Danz. Ztg." No. 773) nachgewiesen wurde. Wir behaupten vielmehr im Gegensatz gegen jene immer nur auf den Boden vor ihren Füßen hinblickende Practiker, daß die Einkommensteuer im allmäligen Fortschritte sogar an die Stelle aller im Staate bestehenden Steuern treten kann, ohne daß einer solchen Reform durch die Praxis unüberwindliche Hindernisse entgegengestellt werden können, vorausgesetzt, daß die Practiker nicht blos besonnene und sicher vorschreitende, sondern auch kühne Männer sind.

Etwas seltener zwar als die überbesonnenen Practiker, aber nicht minder seltsam, sind jene überkühnen Theoretiker, die mit zum Himmel erhobenem Haupte schlechterdings nichts Anderes im Auge haben, als den Stern ihres Prinzips, ohne an die mühevolle und oft lange Arbeit zu denken, welche es kostet, um eine theoretisch erkannte Wahrheit in der widerspenstigen Wirklichkeit zur praktischen Geltung zu bringen. Mit einem Glauben, durch dessen Kraft sie Berge versetzen zu können meinen, verlangen sie, daß schon mit dem Beginn des nächsten Finanz-Jahres alle übrigen Steuern aus dem Budget weggestrichen werden und nichts hineingesetzt werden solle, als die eine und allein seligmachende Einkommensteuer. Dann werden, so verkündet ihr Prophetenmund, die Pforten des volkswirthschaftlichen Paradieses urplötzlich und mit Einem Schlage dem glücklichen Preußenvolke geöffnet sein.

Das Prinzip der Einkommensteuer hat den eigenthümlichen Vorzug, daß seine Gerechtigkeit auch dem oberflächlichsten Denker sofort einleuchtet, und daß es zugleich von der gründlich forschenden und genau berechnenden Wissenschaft als das allein gerechte und vollkommen zweckmäßige anerkannt wird. Aber nicht bloß der wissenschaftliche Volkswirth, auch der besonnen überlegende Hauswirth weiß es, daß eine so ungeheure Veränderung aller wirthschaftlichen Verhältnisse, wie sie durch die Ersetzung aller übrigen Steuern durch eine einzige nothwendig herbeigeführt werden muß, nicht das Werk eines Tages oder selbst eines Jahres sein darf, wenn sie nicht statt einer erhaltenden und Segen bringenden vielmehr eine zerstörende und Noth und Armuth erzeugende Maßregel werden soll.

Weit entfernt, dies so umfangreiche Thema in wenigen Zeilen erschöpfen zu wollen, machen wir nur auf drei Sätze aufmerksam, deren Richtigkeit und Tragweite sich der Theoretiker wie der Practiker gewissenhaft überlegen möge:

1) Die plötzliche und unvorbereitete Aufhebung aller Schutzzölle wird eine gewaltige Menge von Kapital- und Arbeitskräften, die für die Volkswirthschaft jetzt zwar wenig, aber doch immer etwas produciren, theils gänzlich vernichten, theils zum großen Schaden nicht bloß der Einzelnen, sondern auch der Gesammtheit für eine lange Zeit außer Thätigkeit setzen.

2) Unzählige Wirthschaften der weniger bemittelten Bürger werden durch eine gegen die jetzige Klassen- und Einkommensteuer etwa um das Zehnfache gesteigerte directe Abgabe in die äußerste Bedrängniß gerathen, da der Preis der Arbeit und der Producte nicht urplötzlich, sondern nur allmälig den gänzlich veränderten Verhältnissen sich anschmiegen wird, und da die, für den zu einer solchen Ausgleichung nothwendigen Zeitraum, zu ändernden Lebensgewohnheiten nicht mit Einem Schlage sich ändern lassen, am wenigsten die Gewohnheit auch des geringsten Arbeiters, sich täglich satt zu essen.

3) Die allgemeine Unzufriedenheit mit den durch die Staatsgewalt selbst herbeigeführten augenblicklichen Calamitäten wird, wie unberechtigt sie auch in vieler Beziehung erscheinen mag, doch thatsächlich eine solche Höhe erreichen, daß in Folge des allgemeinen, wenigstens passiven Widerstands vielleicht nicht der dritte oder vierte Theil der vorher berechneten Steuer einkommen wird.

Wenn man diese Sätze durchdenkt, so überlege man zugleich, daß alle die erwähnten Uebelstände nicht ruhig neben einander bestehen, sondern daß sie gegenseitig auf einander einwirken und durch diese Wechselwirkung zu einer unberechenbaren Höhe sich steigern müssen.

Dagegen ist allerdings mit dem größten Nachdrucke zu verlangen, daß unsere Staatsmänner sich nicht, wie jene zuerst erwähnten Practiker, damit zufrieden geben, die Einkommensteuer für eine „schöne Idee" zu erklären, sondern daß sie mit vollem und pflichtmäßigem Ernste daran gehen, dieselbe aus dem fernen Himmel der „Ideen" in unsere wirklichen Verhältnisse hinüberzutragen. Die jetzige Gewerbe-, Schlacht- und Mahlsteuer kann, wie in dem bereits oben erwähnten Artikel nachgewiesen ist, schon mit dem Beginn des nächsten Frühjahrs mit der jetzigen Einkommensteuer zu einer und derselben Steuer verbunden werden. Zugleich muß ein fester Plan entworfen und dem Volke bekannt gemacht werden, nach welchem zunächst die schädlichsten Schutzzölle, dann die weniger unerträglichen, dann die übrigen Steuern der Reihe nach hinschwinden sollen, bis endlich die allmälig erhöhte Einkommensteuer sie allein vollständig ersetzt. Wir wissen sehr wohl, daß das, was in gesicherten Zuständen im Verlaufe von wenigen Jahren vollendet sein kann, jetzt vielleicht längere Zeit erfordern wird. Aber das wissen wir auch, daß es schlechterdings begonnen, daß es ernstlich und bald begonnen werden muß.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Nach zuverlässigen Nachrichten ist an dem Rücktritt des Justizministers Simons nicht mehr zu zweifeln. Er verwaltet sein Amt nur noch

---

Richard Wagner über die Melodie.

Bei J. J. Weber ist von Richard Wagner unter dem Titel „Zukunftsmusik, Briefe an einen französischen Freund als Vorwort zu seiner Prosa-Uebersetzung seiner Operndichtungen" eine Brochüre erschienen, welche in gedrängter Kürze so ziemlich alle Prinzipien enthält, von denen sich der Componist in seinen Arbeiten leiten läßt. Indem er auf die vielfachen gegen ihn gerichteten Angriffe antwortet und bei der Besprechung des Opern-Schematismus auseinandersetzt, daß die Beschaffenheit seiner Compositionsweise in rein musikalischer Hinsicht durchaus nichts anstrebe, was zu der gehässigen Bezeichnung „Zukunftsmusik" berechtige, kommt er auch auf den Begriff der „Melodie", über welche er sich unter Anderem ausläßt, wie folgt: „In dem so oft und grell gehörten Rufe unserer oberflächlichen Musikdilettanten nach Melodie, Melodie! liegt für mich die Bestätigung dafür, daß sie ihren Begriff der Melodie Musikwerken entnehmen, in denen neben der Melodie anhaltende Melodienlosigkeit vorkommt, welche die von ihnen gemeinte Melodie erst in das ihnen so theure Licht setzt. In der Oper versammelte sich in Italien ein Publikum, welches seinen Abend mit Unterhaltung zubrachte; zu dieser Unterhaltung gehört auch die auf der Scene gesungene Musik, der man von Zeit zu Zeit in Pausen der Unterbrechung der Conversation zuhörte. Während der Conversation und der gegenseitigen Besuche in den Logen fuhr die Musik fort und zwar mit der Aufgabe, welche man bei großen Diners der Tafelmusik stellt, nämlich durch ihr Geräusch die sonst schüchterne Unterhaltung zum lautern Ausbruch zu bringen. Die Musik, welche zu diesem Zwecke und während dieser Conversation gespielt wird, füllt die eigentliche Breite einer italienischen Opernpartitur aus, wogegen diejenige Musik, der man wirklich zuhört, vielleicht den zwölften Theil derselben ausmacht. Eine italienische Oper muß wenigstens eine Arie enthalten, der man gern zuhört. Soll sie Glück machen, so muß wenigstens sechsmal die Conversation unterbrochen und mit Theilnahme zugehört werden können; der Componist, der aber ein ganzes Dutzendmal die Aufmerksamkeit auf seine Musik zu ziehen weiß, wird als ein unerschöpfliches melodisches Genie gefeiert. Wie sollte es nun diesem Publikum verdacht werden können, wenn es, plötzlich einem Werke sich gegenüber befindend, welches während seiner ganzen Dauer und für alle seine Theile eine gleiche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, aus allen seinen Gewohnheiten bei musikalischen Aufführungen sich gerissen sieht und unmöglich dasjenige mit der geliebten Melodie für identisch erklären kann, was ihm im glücklichsten Falle nur als eine Veredelung des musikalischen Geräusches gelten mag, welches in seiner naiven Anwendung sonst ihm die angenehmste Conversation erleichterte, während es jetzt ihm mit der Prätension sich aufdrängt, wirklich gehört zu werden?" — Nachdem sich Wagner über die Bedeutung der Melodie in der Symphonie und ihre Beziehung zum Orchester, welches in den Händen des italienischen Operncomponisten nichts anders als eine monströse Guitarre zum Accompagnement der Guitarre war, ausgelassen hat, fährt er fort: „Ich greife von Neuem zur Metapher, um Ihnen schließlich das Charakteristische der von mir gemeinten, großen, das ganze dramatische Tonstück umfassenden Melodie zu bezeichnen, und halte mich hierzu an den Eindruck, den sie hervorbringen muß. Das unendlich reich verzweigte Detail in ihr soll sich keineswegs nur dem Kenner, sondern auch dem naivsten Laien, sobald er nur erst zur gehörigen Sammlung gekommen ist, offenbaren. Zunächst soll sie daher etwa die Wirkung auf seine Stimmung ausüben, wie sie ein schöner Wald am Sommerabend auf den einsamen Besucher hervorbringt, der soeben das Geräusch der Stadt verlassen; das Eigenthümliche dieses Eindrucks, den ich in allen seinen Seelenwirkungen auszuführen dem erfahrenen Leser überlasse, ist das Wahrnehmen des immer beredter werdenden Schweigens. Für den Zweck des Kunstwerks kann es im Allgemeinen durchaus genügen, diesen Grundeindruck hervorgebracht zu haben, und durch ihn den Hörer unvermerkt zu lenken und der höheren Absicht nach weiter zu stimmen; er nimmt hierdurch unbewußt die höhere Tendenz in sich auf. Wie nun aber der Besucher des Waldes, wenn er sich überwältigt durch den allgemeinen Eindruck zu nachhaltender Sammlung niederläßt, seine vom Druck des Stadtgeräusches befreiten Seelenkräfte zu einer neuen Wahrnehmsweise spannend, gleichsam mit neuen Sinnen hörend, immer inniger auflauscht, so vernimmt er nun immer deutlicher die unendlich mannigfaltigen, im Walde wach werdenden Stimmen; immer neue und unterschiedene treten hinzu, wie er sie nie gehört zu haben glaubt, wie sie sich vermehren, wachsen sie an seltsamer Stärke, lauter und lauter schallt es, nnd so viel der Stimmen, der einzelnen Weisen er hört, das überwältigend hell angeschwollene Tönen dünkt ihm doch wiederum nur die eine große Waldesmelodie, die ihn schon anfänglich so zur Andacht fesselte, wie sonst der tiefblaue Nachthimmel seinen Blick gefesselt hatte, der, je länger er sich in das Schauspiel versenkte, desto deutlicher, heller und immer klarer seine zahllosen Sternenheere gewahrte. Diese Melodie wird ewig in ihm nachklingen, aber nachträllern kann er sie nicht; um sie ganz wieder zu hören, muß er wieder in den Wald gehen, und zwar am Sommerabend. Wie thöricht, wollte er sich einen der holden Waldsänger fangen, um ihn zu Hause vielleicht abrichten zu lassen, ihm ein Bruchtheil jener großen Waldmelodie vorzupfeifen! Was Anderes würde er zu hören bekommen, als etwa — welche Melodie?"*)

---

*) Der Regierungsrath Franz Müller citirt in seiner neuesten Schrift „Richard Wagner" einige kritische Urtheile von Musikern über Mozart und Beethoven, welche ähnlichen Auslassungen gegen R. Wagner so auffallend gleichen, daß man diese von jenen abgeschrieben glauben möchte. So schrieb der Stuttgarter Hofmusikus Johann Baptist Schaul: „Welch' ein Unterschied zwischen einem Mozart und Bocche-

bis zur Ernennung seines Nachfolgers, und es wird als solcher mit überwiegender Wahrscheinlichkeit der Präsident des Posener Appellationsgerichts, Herr v. Bernuth, bezeichnet. Herr Simons hat bereits eine Privatwohnung in der Victoria-Straße gemiethet.

— Der „Publicist" schreibt: Als Candidaten für das Justizministerium werden genannt: Unterstaatssekretär Müller, Appellationsgerichts-Präsident v. Bernuth in Posen und Vice-Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Dr. v. Rönne. Wie wir erfahren, handelt es sich bei der Ernennung des neuen Justizministers vorzugsweise darum, ob der Candidat der Judenfrage zustimmt, d. h. ob er den Juden die Berechtigung zugesteht, gleich den Christen die Stelle eines Richters zu bekleiden. Die Nachricht, daß der Justizminister Simons eine längere Conferenz mit dem Vice-Präsidenten Dr. v. Rönne gehabt habe, wird uns an sonst gut unterrichteter Stelle als unbegründet bezeichnet.

— (N. Pr. Ztg.) Dem Vernehmen nach ist seitens der preußischen Regierung den Zollvereins-Staaten eine außerordentliche Conferenz des Zollvereins vorgeschlagen worden, welche in der ersten Hälfte des Januar zusammentreten, und über die Bonification des Rübenzuckers beim Export, wie über die Herabsetzung des Zolles auf indischen Zucker berathen soll.

— (B.- u. H.-Ztg.) Aus einer in diesen Dingen meist bewährten Quelle wurde gestern von Paris hierher telegraphirt: „Die piemontesische Regierung hat die Absicht, eine neue Anleihe zu contrahiren; man spricht von 250—300 Mill. Frcs. Es wird bereits eifrig unterhandelt, um dem italienischen Parlament sofort nach der Eröffnung abgeschlossene Anträge (des propositions accomplies) vorlegen zu können. — Große Verlegenheit im neuen Italien wegen Zurückweisung der Turiner Banknoten; bei einem Baarbestande von 90 Mill. sind nicht mehr als 60 Mill. Billets im Umlauf."

— Der Zeitungs-Preis-Courant für 1861 ist bereits erschienen und der vorjährige an Umfang wiederum voluminöser als der vorjährige. Man ersieht daraus, daß durch das hiesige Königl. Zeitungs-Comtoir und die Post-Anstalten gegen 2800 Zeitschriften zu beziehen sind, wovon die große Mehrzahl natürlich den in deutscher Sprache erscheinenden, nämlich 1906, angehört. Davon sind streng polizeilich 476, nicht politisch und steuerpflichtig 798, steuerfrei 632. Es folgen die in französischer, englischer, holländischer, spanischer, schwedischer, dänischer, russischer, polnischer, hebräischer, böhmischer, wendischer, serbischer, ungarischer, walachischer, littauischer, rumänischer, ruthenischer, griechischer und italienischer Sprache erscheinenden Zeitschriften.

Kassel, 8. Dezember. (Nat. Z.) Die zweite Kammer hat gesprochen und ist sofort aufgelöst worden. Wie der Spruch ausgefallen ist, braucht kaum gesagt zu werden: beide Ausschußanträge sind in einer Abstimmung nach Ablehnung eines Abänderungsantrages mit allen gegen sieben Stimmen angenommen worden. Aus den langen und breiten Reden der beiden Landtagskommissare, verdient besonders ein Punkt hervorgehoben zu werden. Wohin das führen solle, hat Herr von Dehn-Rotfelser, der Schwager Abées gesagt, wenn auf solche Weise die Bundesautorität angegriffen und die aufgehobene Verfassung von 1831 wieder hergestellt werden würde. Da könnten ja auch die Anderen kommen und Aehnliches verlangen, die Hannoveraner, die Lippe-Detmolder, die Mecklenburger u. s. w. u. s. w. Mehrere Mitglieder gaben durch beifälliges Lächeln ihre Zustimmung zu erkennen. Der Abänderungsantrag bestand darin, daß die Kammer einen Ausschuß ernennen möge, um zu untersuchen, welche Bestimmungen aus der alten Verfassung noch in die neue herübergenommen werden könnten. Indessen wurde derselbe nicht einmal in Erwägung gezogen. Unmittelbar nach der Abstimmung erfolgte durch Vorlesung einer landesherrlichen Verordnung die Auflösung der zweiten Kammer, womit zugleich die Einberufung einer neuzuwählenden Versammlung binnen 6 Monaten angeordnet worden ist. Als der Präsident die Frage stellte und die zustimmenden Mitglieder sich erhoben, standen auch alle Zuhörer wie ein Mann auf, um auf diese Weise ihren Beifall zu erkennen zu geben. Noch deutlicher wurde die Kundgebung des Publikums am Schluß der Sitzung, wo Alles in donnernde Beifallsrufe und Hochs auf die Verfassung von 1831 ausbrach.

Frankfurt a. M., 4. Dezbr. Die Anträge, welche der Militärausschuß auf den, die Einführung einer gleichmäßigen Feldartillerie bezweckenden Antrag der großherzogl. hessischen Regierung in der Bundestagssitzung vom 29. v. M. gestellt hat, und über welche sich die hohe Versammlung nun in der zweitnächsten Sitzung schlüssig machen wird, lauten vollständig: 1) Die Militärcommission zu einem Gutachten darüber aufzufordern, welcher Theil der Feldartillerie des Bundesheeres auf gezogenen Geschützen bestehen soll; die Regierungen zu ersuchen, daß sie bei der in allen Armeecorps bereits begonnenen Einführung gezogener Feldgeschütze nicht blos in dem durch die revidirte Kriegsverfassung vorgeschriebenen Umfange, sondern allgemein für das gesammte Bundesheer auf die Wahl eines einheitlichen Systems und Calibers Bedacht nehmen; 3) zu diesem Zwecke das preußische System und Caliber gezogener Feldgeschütze zur Annahme zu empfehlen, und zwar wenigstens in so weit, daß dadurch eine allgemeine Verwendbarkeit der Munition ermöglicht wird, sowie in der Voraussetzung, daß die bei diesem System sich etwa noch ergebenden Verbesserungen thunlichste Berücksichtigung finden werden; 4) die k. preuß. Regierung zu ersuchen, daß sie zur baldmöglichsten Erreichung dieses Zieles bundesfreundlich die Hand biete; [5) Formalien].

Pesth, 7. Dezember. (Schl. Z.) Von dem gestrigen Tage datirt factisch die Herstellung unserer municipalen Selbstverwaltung. Auf die Einladung des Bürgermeisters Herrn Leopold Rottenbiller erschienen auf dem Rathhause die Vertreter aller Stände der Bevölkerung, um die Constituirung der Gemeinde-Repräsentanz zu berathen. Die Versammlung erklärte einstimmig, die Gesetzartikel von 1848 als den einzigen legalen Anknüpfungspunkt beizubehalten, und ging sodann nach längerer Debatte zu dem weiteren Beschlusse über, die noch verwendbaren Repräsentanten aus dem Jahre 1848 in ihre frühere Function wieder einzusetzen und dieselben in der Weise zu ergänzen, daß die schon 1848 eingesetzte Candidations-Commission, von deren 10 Mitgliedern gegenwärtig noch 7 am Leben sind, die Ersetzung der fehlenden Mitglieder bewerkstellige. Endlich wurden die Reformmaßregeln auch auf die Magistratsbeamten ausgedehnt und der Vorschlag des Bürgermeisters, daß die Beamten insgesammt abdanken sollten und es ihm und den Vertretern überlassen werde, den neuen Magistrat theils aus verwendbaren alten, theils aus neu zu ernennenden Persönlichkeiten zu bilden, einstimmig angenommen.

Schweiz.

Bern, 6. Dezember. Aus sicherer Quelle verlautet, daß Piemont, im Einverständniß mit Frankreich, der Schweiz Nord-Savoyen und Veltlin, um den Preis einer Allianz mit Frankreich und Italien in dem bevorstehenden Kriege, angeboten.

England.

— Nach dem „Court Journal" ist es als ein sehr auffälliger Umstand vermerkt worden, daß der französische Gesandte während des Besuchs der Kaiserin Eugenie in Windsor nicht zugegen war, obgleich er Tags vorher sich in amtlicher Eigenschaft im Schloß befunden hatte, und obgleich die Kaiserin den Besuch nicht incognito abstattete, vielmehr mit allen üblichen Förmlichkeiten und Ceremonien empfangen wurde.

— Die englischen Vertheidigungsanstalten machen der „Patrie" große Sorge. In ihrer Nummer vom 8. d. sagt sie: „Ein Brief aus Gibraltar vom 30. Nov. meldet uns, daß man dort wichtige Arbeiten zu dem Zwecke ausführe, die Vertheidigungsmittel des Platzes zu verbessern. Auf vielen Punkten sind Batterien errichtet worden, welche die Meeresfläche bestreichen, und die alten Geschütze sind in allen Werken durch Armstrongkanonen ersetzt worden. Die Stadt hat sehr große Zufuhren von Lebensmitteln und Munition erhalten. Die militärischen Maßregeln verdienen bezeichnet zu werden, weil sie ganz mit denen übereinstimmen, welche die englische Regierung in diesem Augenblicke in Malta und Corfu trifft."

Frankreich.

Paris, 8. Dezbr. Wie verlautet, beabsichtigen die französischen Cardinäle, in Paris zusammenzutreten und über die römische Frage Rath zu halten. — Man versichert in amtlichen Kreisen, daß Herr Thouvenel an den Minister des Königs Franz II., Herrn Casella, eine Note gerichtet habe, in welcher dem König die Entfernung von Gaëta dringend anempfohlen werde. — Einige höhere Beamte in Algerien sollen ihre Entlassung gegeben haben. — Da man durch die zweite Rundnote des Herrn von Persigny die Gewißheit erlangt hat, daß die Presse der ministeriellen Willkür unterworfen bleibt, und man außerdem weiß, daß der Kaiser von dem Gedanken der Neuwahlen absehen wird, so will die Opposition im gesetzgebenden Körper die beiden wichtigen Fragen von der Tribüne herab anregen, und wenn die Kammerauflösung nicht erfolgen würde, in Gesammtheit mit der Erklärung austreten, daß sie ihre Vollmachten durch den Wandel der Verhältnisse für aufgehoben und sich nicht für berechtigt halte, in der Kammer zu sitzen und zu stimmen. Die Eröffnung der Kammern soll in der ersten Hälfte des Januar stattfinden.

Italien.

Turin, 6. Dezember. (K. Z.) Die schnelle Rückkehr des Königs Victor Emanuel nach Neapel wurde durch Ereignisse herbeigeführt. Die Minister sind der Ansicht, daß die Gegenwart des Königs Herrn Farini die schwierige Aufgabe erleichtern und überhaupt zur Beruhigung des Landes viel beitragen werde. Um die Liebe der Neapolitaner zu königlichem Glanze zu befriedigen, denkt man ernstlich daran, den Prinzen von Carignan als Statthalter dort Hof halten zu lassen. Man sagt, daß der Prinz, sobald der König nach Turin zurückgekehrt sein wird, nach dem südlichen Italien abreisen werde. — Die Sendung des Herrn Ghislieri nach Rom ist gänzlich erfolglos geblieben. Der heilige Vater verweigerte aufs entschiedenste selbst die Verhandlung über den Gegenstand, der von dem gesandten Offizier im Namen Piemonts angeregt wurde. — Von Caprera kommt mir eine neuere und sichere Nachricht von dem Leben Garibaldis daselbst zu. Der Nationalheld hat Niemanden um sich, als seine Tochter, seinen Sohn, seinen Freund und Landsmann Deideri und seinen Secretär Basso. Von seinen Adjutanten und Kriegsgenossen ist keiner bei ihm. — Zwei Regimenter haben vermittelst des Telegraphen den Befehl erhalten, sich von Alessandria nach Neapel zu begeben.

Mailand, 7. Dezbr. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Neapel vom 5. d. Mts.: Die Consulta besteht aus drei Sectionen: Gesetzgebung, Administration, öffentlicher Unterricht sammt den Wohlthätigkeitsanstalten. Das Teatro nuovo, von der Behörde geschlossen, wurde am 3. Abends vom Publikum geöffnet, um daselbst Lieder zu Ehren Garibaldis zu singen. Diese Demonstration wurde ohne weitere Folgen unterdrückt; am selben Tage wurde auch die Erhebung in Civita di Penne in den Abruzzen durch Truppen und Nationalgarden bekämpft.

Dasselbe Blatt meldet ferner: Die Zahl der Deputirten für „die neapolitanischen Provinzen" soll auf 144 festgesetzt werden. Die von Neapel zurückgekehrten Deputirten und Senatoren schildern den Zustand daselbst als einen sehr bedenklichen und schwierigen.

— Die Versuche, welche am Abend des 6. d. mit den neuen gezogenen Kanonen nach dem Cavallischen Systeme gemacht wurden, sind nach einer Turiner Depesche der „Independance" glänzend ausgefallen; die Wirkung auf die Festung war gewaltig. Laut der „Perseveranza" war seit dem 1. Dezbr. das Feuer auf Gaëta täglich verstärkt worden; doch wurden vor dem 6. keine erheblichen Operationen erwartet.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 11. December.

— Der Berliner Privatdocent Dr. med. August Müller hat den Ruf erhalten und, wie verlautet, angenommen, die erledigte Professur der Anatomie an der Universität zu Königsberg als Nachfolger des Professors Rathke zu übernehmen.

* [Zum Provinzial-Landtage.] (5.—10. Sitzung.) Bevor der Landtag in die Erörterung der Angelegenheiten der Provinzial-Hilfskasse und des mit derselben verbundenen Meliorationsfonds eingeht, gedenkt er des im März 1859 mit Tod abgegangenen General-Landschafts-Directors und Directors der Provinzial-Hilfskasse, Grafen zu Dohna-Wesselshöfen, und ehrt das Andenken desselben, indem sämmtliche Mitglieder des Landtags sich von ihren Sitzen erheben.

Die Provinzial-Hilfskasse ist im Jahre 1847 durch einen aus der Staatskasse gewährten Fonds von 400,000 Thlrn. gebildet worden und hat den Zweck, gemeinnützige Anlagen und Anstalten, Gemeinbauten, Tilgung von Gemeinschulden, Grund-Verbesserungen und gewerbliche Unternehmungen durch Darlehne zu erleichtern. Die aus diesen Darlehnen gewonnenen Zinsen sollen verwendet werden: a) die Hälfte derselben zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten, b) ein Viertel derselben wird zum Stammvermögen der Hilfskasse geschlagen, c) ein Viertel derselben bildet einen Fonds, über den der Provinzial-Landtag zu öffentlichen Zwecken innerhalb der Provinz freie Disposition hat. Die Verwaltung leitet ein Directorium, zu dem der Landtag 3 Mitglieder auf 6 Jahre wählt und der Oberpräsident 1 Mitglied ernennt, die in sich den Vorstand wählen. Aus den vorliegenden Berichten und Rechnungen geht hervor, daß seit dem Tode des Grafen zu Dohna-Wesselshöfen, der Ober-Regierungsrath Krossa mit großer Umsicht und Pflichttreue den Vorsitz geführt hat, und daß der Kassenzustand ult. 1859 nachstehender gewesen ist: I. Bestand der Provinzial-Hilfskassen-Fonds 572,632 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. II. In dem obigen Bestande sind die zur Prämiirung der Sparkassen-Interessenten bestimmten Fonds mit 115,813 Thaler 22 Sgr. 4 Pf. enthalten, da dieselben auf Grund der Allerhöchst bestätigten Beschlüsse des 13. und 14. Provinzial-Landtages dem Provinzial-Hilfskassenfond zugeschlagen worden sind. IV. Bestand des Provinzial-Landtags-Dispositionsfonds 58,245 Thlr. 10 Sgr., nachdem aus demselben auf Grund früherer Beschlüsse in den Jahren 1858/59 verausgabt worden sind: an die Blinden-Unterrichtsanstalt in Königsberg 4000 Thlr., zur Errichtung des Kant-Denkmals 1900 Thlr., und an die Landarmen-Institutskasse zu Tapiau 500 Thlr.; in Summa 6400 Thlr. Die Verwaltungskosten betragen im Ganzen 1776 Thlr. Der Landtag ertheilt über die Rechnungen pro 1858/59 die Decharge und faßt nachstehende Beschlüsse: 1) Die Direction hat den früher um ½ Prozent erhöheten Zinsfuß von 5 Prozent beibehalten; dieser erhöhte Zinsfuß soll künftig nur ausnahmsweise und wenn besondere Gründe dafür sprechen, beibehalten werden. 2) Es soll zu unvorhergesehenen schleunigen Ausgaben ein Reservefond von 15,000 Thlr. angelegt werden. 3) Der zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten bestimmte Antheil des Zinsgewinns der Provinzialhilfskasse ist in Ermangelung des in Aussicht gestellten betreffenden Regulativs bisher den Fonds der Hilfskasse zugeschlagen worden (hiezu oben No. II). Der Landtag hat nunmehr beschlossen, Allerhöchsten Orts den Antrag zu stellen; diesen Antheil, der jährlich 10—12,000 Thaler beträgt, pro 1861/62 zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen der Provinz aus den Kriegen von 1806 bis 1815 zu verwenden. Die Vertheilung auf die Regierungsbezirke soll nach der Seelenzahl, in den Regierungsbezirken durch die Königlichen Regierungen mit Zuziehung der provinzialständischen Landarmen-Commissionen erfolgen. 4) Der Landtag erwählt zur Ergänzung des Directoriums, in Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Grafen zu Dohna-Wesselshoefen, den Herrn Rittergutsbesitzer v. Saucken-Julienfelde. Der mit der Verwaltung der Provinzialhilfs-Kasse verbundene Meliorationsfonds ist entstanden aus den der Provinz im Jahre 1835 überwiesenen, aus der Staats-Kasse geleisteten Vorschüssen zur Förderung der Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, die seit dem Jahre 1843 zurückerstattet werden, und dient zur Unterstützung landwirthschaftlicher Meliorationen besonders kleinerer Grundstücke. Die gewährten Darlehen, die in der Regel die Summe von 500 Thlr. nicht übersteigen sollen, werden für die drei ersten Jahre zinsfrei gegeben. — Der Fonds schließt ab ult. 1859 mit 89,268 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. Der Landtag dechargirt die Rechnungen bis ult. 1859 und stellt der Direction die Summe bis 400 Thlr. zur Disposition zu Remunerationen für die bei der Verwaltung beschäftigten Beamten.

In Bezug auf die Geschäftsordnung des Provinzial-Landtages beschließt der Landtag u. A., daß bei den namentlich erfolgenden Abstimmungen diese namentlichen Abstimmungen den Sitzungs-Protokollen beigefügt werden sollen.

** In seiner letzten, am Sonnabend stattgefundenen Sitzung hat das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft, zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Rückzollvergütung auf inländischen Rübenzucker beim Export aufgefordert, beschlossen, seine Meinung dahin abzugeben, daß es eine Rückvergütung von 2¾ Thlr. für den Centner Rohzucker und für 3¼ Thlr. pro Centner Raffinaden bei der Ausfuhr nur dann für eine ersprießliche Maßregel ansehen kann, wenn zugleich mit einer solchen die Zollsätze für die Einfuhr von indischem Zucker auf 3¼ Thlr. für den Centner Raffinade und 2¾ Thlr. für den Centner Rohzucker ermäßigt werden.

— (Musikalisches.) Nächsten Sonnabend findet im Theater das erste Concert des berühmten Clavier-Virtuosen Alexander Dreyschock statt. Dieser Künstler dürfte, seitdem Franz Liszt dem Glanze des Virtuosenthums entsagt hat, den ersten Rang unter den heutigen Clavierspielern einnehmen, durch Intelligenz, Vielseitigkeit und staunenswerthe Technik. Dreyschocks Erfolge in Berlin, vor einem Jahre, erinnerten an die wunderbaren Triumphe, die einst Liszt in jener Residenz feierte. Die Danziger hörten den Virtuosen Dreyschock im Beginne seiner Ruhmes-Laufbahn, sie werden ihn nun als Meister ersten Ranges bewundern. M.

** Die Eröffnung der Kunstausstellung soll am nächsten Sonntag Vormittag stattfinden.

* Es ist dieser Tage vorgekommen, daß eine angeblich den Trunk liebende und vom Schwindel befallene Frau beim raschen Vorbeifahren eines Wagens umgefallen ist und als todt hinweggetragen wurde. Obgleich nun Zweifel darüber herrscht, ob der Unglücksfall die Folge eines Zusammenstoßes mit dem Wagen ist und auch das ärztliche Attest darüber keine entscheidende Auskunft giebt, hat sich doch, gutem Vernehmen nach, das Königl. Polizeipräsidium veranlaßt gesehen, aufs Neue die betreffenden Beamten darauf aufmerksam zu machen, daß es Pflicht der Polizei sei, dem Unwesen des raschen Fahrens mit aller Kraft zu begegnen und sind die Revierbeamten angewiesen worden, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur strengsten Ausführung zu bringen. Im eigenen Interesse der hiesigen Besitzer von Droschken- und anderen Fuhrwerken liegt es, daß sie ihren Leuten sofort Kenntniß von diesen verschärften Instructionen geben; denn jeder Denunziation wegen zu raschen Fahrens in den engen Querstraßen und beim Umbiegen um die Ecken, wodurch die Fußgänger belästigt und nur zu oft in Gefahr gebracht werden, wird die strengste Ahndung auf dem Fuße folgen.

* Um die Residenzstadt Berlin und die weiterhin liegenden Binnenstädte mit frischen Seefischen versehen zu können, geht man in Berlin mit dem Plane um, die Organisirung einer fortlaufenden Verbindung mittelst Eisenbahnen und Telegraphen zwischen dort und den preußischen Küstenstädten, namentlich Danzig, ins Leben zu rufen und in Berlin selbst eine großartige Niederlage und Verkaufshalle, mit den nöthigen Vorrichtungen zur Conservirung der Fische versehen, einzurichten resp. zu bauen.

---

rini (Trios-, Quartette- u. s. w. Schreiber). Jener (nämlich Mozart) führt uns zwischen schroffe Felsen; dieser hingegen in lachende Gegenden mit blumigen Auen, klaren rieselnden Bächen, dichten Hainen bedeckt" u. s. w. — „Schade", sagt ein Wiener (1787), „daß Mozart sich in seinem künstlichen und wirklich schönen Satze, um ein neuer Schöpfer zu werden, zu hoch versteigt, wobei freilich Empfindung und Herz wenig gewinnen. Seine neuen Quartette sind doch wohl zu stark gewürzt, und welcher Gaumen kann das lange aushalten?" — Sarti wirft Mozart die auffallendsten Verstöße gegen die Regel vor und behauptet, er habe eine dem Gehör ganz unerträgliche Musik geschrieben. — Nägeli suchte nachzuweisen, daß Mozart in der C-dur-Symphonie styllos, oft flach und verworren sei. — Ein anderer Kritiker vergleicht Mozarts Musik mit einem undurchdringlichen Gestrüpp, und als Don Juan am 20. Dezember 1790 zum ersten Male in Berlin aufgeführt wurde, lautete ein Bericht: Grille, Laune, Stolz, aber nicht das Herz war Don Juans Schöpfer. In einem andern Berichte wurde ihm der Vorwurf gemacht, daß die Operncomposition mit Instrumenten überladen sei. — In Berlin wurde Dittersdorfs Doctor und Apotheker dem Figaro und dem Don Juan vorgezogen. In Florenz wurde Don Juan nach sechsunddreißig Proben als unausführbar bei Seite gelegt, und später nach der ersten Vorstellung im J. 1818 machte er Fiasko; ja im J. 1857 pfiff man dort „die veraltete hyperboreische Musik" (des Don Juan) so nachdrücklich aus, daß sie nicht zum 2. Male sich hören lassen durfte. In Mailand wurde diese Oper nach der 1. Vorstellung im J. 1814 ebenfalls ausgepfiffen, wie denn auch die Zauberflöte, den Italienern eine „musica scelerata" ohne alle Melodie, an beiden Orten 1816 und 1818 durchfiel. Der Fürst Kragalkowitz, ein großer Musikliebhaber Wiens, zerriß die Stimmen von Mozarts Quartetts als unsinnige, ungereimte Musik, während er an den Symphonien von Gyrowetz sich sehr erbaute. — Noch schlimmer ging es Beethoven, dem die musikalischen Kritiker confuse Explosionen dreisten Uebermuths, Mangel an Methode, Natur, Gesang nachsagten; die zweite Symphonie wurde mit einem Ungeheuer und unbändig sich windenden Lindwurm mit aufgerecktem Schweife verglichen; er selbst für das Irrenhaus reif erklärt, und es wurde hinzugefügt, daß so etwas Unzusammenhängendes, Grelles, Verworrenes, das Ohr Empörendes schlechterdings noch nie in der Musik geschrieben worden sei."

* Gestern Abend wurde ein Frauenzimmer in trunkenem Zustande und kaum mit den nothdürftigsten Kleidern versehen, auf der Straße liegend gefunden und durch Schutzleute nach dem rathhäuslichen Gefängnisse gebracht.

Elbing, 10. Dezbr. Mit dem heutigen Berliner Schnellzug traf Herr Hofkapellmeister Dreyschock hier ein. Das von demselben am Sonnabend in Bromberg veranstaltete Conzert hatte einen überaus glänzenden Erfolg. Von allen Seiten zum Arrangement eines 2. Conzerts bestürmt, hat Herr Dreyschock diesem ehrenden Anerbieten auch Folge geleistet und sich verpflichtet, eine am nächsten Sonnabend von der dortigen Noblesse arrangirte Soiree mit seinem Besuch zu beehren.

☐ Königsberg, 10. Dezbr. Hier wird der Herr Graf von Redern erwartet, um der wiederholten Aufführung seiner neuen Oper „Christine" beizuwohnen. Die neuen Decorationen und Costüme allein werden aber nicht im Stande sein, die Oper auf dem Repertoir zu erhalten. — Der Skandalprozeß gegen den Kaufmann Bernecker und Buchhalter von Frankhen wegen Bankerotts nimmt heute Montag den 10. Dezbr. seinen Anfang. Der Schwurgerichtssaal faßt die Menge der Neugierigen nicht und Viele müssen unverrichteter Sache umkehren. — Ein seltener Gast ist während der letzten Nacht hierorts mit Tode abgegangen, es ist die Elenn-Antilope des Menageriebesitzers Kreutzberger, ein Prachtexemplar, das einzige nach Europa gebrachte, einst mit schwerem Gelde erstanden. Unser zoologisches Museum offerirt jetzt eine Bagatelle dafür.

γ Königsberg, 9. Dezember. Der hiesige kaufmännische Verein erfreut sich in diesem Winter einer lebhaften Theilnahme, was besonders dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der zeitige Vorstand sich der Mühe unterzog, einige Universitätsprofessoren und Privatgelehrte insoweit für den Verein zu interessiren, daß sie bereitwillig demselben einige Vorträge aus dem Gebiete ihrer Fachwissenschaft halten. So hat bereits Prof. v. Kaltenborn seine Vorträge über Privathandelsrecht eröffnet, Dr. Dullo die seinigen über Chemie und Industrie, und Prof. Caspari wird im Januar über Droguen und Colonialproducte lesen Von Seiten einiger Mitglieder wurden manche andere in den Kreis des Vereins gehörige Themata vorgetragen, andere für die Zukunft versprochen, so daß Alles zusammen den Beweis liefert, wie ein von Ausdauer begleitetes Streben, selbst bei beschränkten Mitteln, doch zum sichern Ziele gelangen kann. Der Jahresbericht des Vereins wird die Einzelnheiten auch zur Kenntniß Ihrer Leser bringen.

Wie eigenthümlich verzwickt die Verhältnisse in Ungarn sein müssen, das geht deutlich daraus hervor, daß zwei Universitäts-Professoren der medizinischen Facultät in Pesth, die Herren Peters und Brühl, sich mit einem Protest an die hiesige medizinische Gesellschaft gewandt gegen das von ihrer Regierung ihnen auferlegte Verbot, Vorlesungen in deutscher Sprache zu halten. Da ihre Beschwerde bei ihrer Regierung kein Gehör gefunden, so legen die Herren bei den Vertretern und Trägern deutscher Wissenschaft hierorts wie anderwärts gegen den ihnen angethanen Zwang Protest ein.

Der hiesige Mechanikus und Bandagist A. J. Jacobi hat die Erfindung gemacht, aus Flachs, Sägespänen und einer Beimischung von Glas einen leichtzuformenden und dabei doch äußerst dauerhaften Stoff zu bilden, den er mit vielem Geschicke zur Bereitung von Thierköpfen für Geweihe verarbeitet. Das Fabrikat findet auch nach auswärts hin die ungetheilteste Anerkennung und Minister Auerswald sowohl als Fürstin Esterhazy zählen bereits zu den Kunden des Herrn Jacobi. Das Fabrikat ist bei Naturähnlichkeit höchst billig. So kostet ein Elenkopf ohne Geweihe 10, ein Hirschkopf 6, ein Dammhirsch- 4 und ein Rehkopf mit Geweihe 3 Thlr. Von Geweihen besitzt der Fabrikant eine musterhafte Auswahl, darunter einige aus der Hamboldt'schen Sammlung, und so hat er denn den Künstlerversuch gemacht, einen Kleiderständer-Schaft aus Elen- und Dammhirschgeweihen zu fertigen, der über die Maßen gelungen ist. Das Kunstwerk kostet 50 Thlr.

* Herrn Justizrath Tamnau in Königsberg ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Hier eingegangenen Privatbriefen zufolge wäre von der für Rußland angeordneten sechswöchentlichen Trauerzeit um die verstorbene Kaiserin-Mutter nach Ablauf der ersten Hälfte die zweite erlassen worden und hätten Theater, Konzerte und Bälle wieder ihren Anfang genommen.

— In der vergangenen Sonnabend stattgefundenen General-Versammlung der Männerturner theilte der Vorsitzende, Turnwart Christiani mit, daß die gegenwärtige Anzahl der Mitglieder des Männerturnvereins circa 350 betrage, wovon die meisten, circa 200, dem kaufmännischen Stande, die übrigen den Ständen der Studirenden, des Militärs, der Handwerker angehören. Die Bibliothek des Vereins, turnerische und sonstige wissenschaftliche Werke enthaltend, ist vorläufig mit 63 Bänden eröffnet und wird unterhalten von dem kleinen Beitrage, welchen die Mitglieder mit 5 Sgr. halbjährlich entrichten.

Tilsit, 8. Dez. (K. H. Z.) Es sind so viele unzuverlässige, sich widersprechende Nachrichten über den Bau der Tilsit-Insterburger Eisenbahn dem Publikum gemacht worden, daß es wünschenswerth erscheinen dürfte, eine genaue Vorstellung der Verhältnisse und der schwebenden Verhandlungen zu erhalten. Wir haben nachstehende Thatsachen von betheiligten Autoritäten mitgetheilt erhalten. Der Agent Herr Ed. vom Hof aus London hatte die ersten Unterhandlungen mit dem Tilsiter Comité angeknüpft und sich von demselben umfassende Beschreibungen über alle Verhältnisse, die Bezug auf die Rentabilität der Bahn haben konnten, geben lassen. Auf Grund derselben wurde ein englisches Haus für das Projekt gewonnen, und nach vielseitigen Unterhandlnngen erklärte sich dasselbe zur Ausführung des Baues bereit, wenn 1) das Comité resp. der Kreise Insterburg, Ragnit, Tilsit, 1/3 der Bausumme im Lande selbst beschaffen; 2) die Angaben über Rentabilität der Bahn durch die Prüfung eines Ober-Ingenieurs richtig befunden; 3) die aufzustellenden Rentabilitäts-Berechnungen einen Reinertrag von 6—7 Procent in Aussicht stellen, und 4) das Comité die Verpflichtung übernimmt, beim entgegengesetzten Befunde durch die anzustellenden Prüfungen, zu den Kosten derselben 4000 Rℓ. beizutragen. Nachdem die Beauftragten der Kreise alle diese Bedingungen eingegangen, erschien der Ober-Ingenieur aus London, prüfte in einem Zeitraum von drei Wochen alle gemachten Angaben, und erlangte nach Anfertigung der Rentabilitätsberechnung das vollständig befriedigende Resultat. Die Beauftragten der drei Kreise verpflichteten sich das Drittel der Bausumme im Privatverkehr zu beschaffen, sie gewannen das Banquierhaus Simon Wwe. und Söhne zu Königsberg für den Geschäftseintritt gegen Abtreten des Grund und Bodens zum Bahnkörper, innerhalb des Baukosten-Drittels, welches 900,000 Rℓ. betragen soll. Alle Geldangelegenheiten besorgt das Bankhaus Simon u. Co., und wird demselben eine Garantie von 90,000 Rℓ. für eventuelle Verluste gestellt. Die garantirte Summe ist allein durch Privat-Zeichnungen beschafft und ist dazu die Stadt Tilsit allein mit 20,000 Rℓ. auf Grund eines Stadtverordneten-Beschlusses eingetreten. Es steht nunmehr dem Abschlusse der Contrakte nichts mehr entgegen und dürften binnen Kurzem die Abgeordneten der Kreise, Landrath v. Sanden-Ragnit, Rittergutsbesitzer Lindenau-Lappönen, Kreis Insterburg und Kaufmann Knippel-Tilsit, zu diesem Zwecke die Reise nach London antreten. Herr ꝛc. Simon aus Königsberg soll sich bereits in Berlin befinden, um für die Erlangung der Concession für die Gesellschaft zum Bau der Zweig-Eisenbahn, und der Zollfreiheit für die einzubringenden Eisenschienen und Maschinen innerhalb des preußischen Zoll-Antheils an höchster Stelle thätig zu sein.

Eydtkuhnen, 7. Dezbr. In den jetzigen dunkeln Nächten gehen namhafte Schmuggeltransporte über die Grenze. Die Art und Weise, wie diese Schmuggeltransporte ausgeführt werden, zu erfahren, dürfte für die Leser dieser Zeitung nicht ohne Interesse sein. In der Regel stehlen sich 10—15 Reiter auf guten, schnellen Pferden eine halbe bis eine Meile von hier über die Grenze nach hierher. Ihre weiten Flauschröcke haben doppeltes Futter, in dem sie wie in einem Sack ganze Stücke Seidenzeuge transportiren können. Sie füllen diese großen Säcke denn auch meist mit Seidenzeug, so daß Brust und Rücken gegen Kugeln ausgepolstert sind. Ueben den Sattel packen sie noch zwei Ballen Waaren, und so ziehen sie nach Einbruch der Nacht von hier weg, um sich an der Grenze den geeigneten Uebergangspunkt auszusuchen, den ihnen die von ihnen ausgestellten Posten durch Signale bezeichnen. Haben sie dann in aller Stille den ausgestellten russischen Grenzposten glücklich umgangen, so sprengen sie verhängten Zügels in dichtem Choc fort, bis sie nach zwei Meilen langem Ritt an das zweite Spalier kommen, das sie ähnlich durchbrechen. Stößt unterwegs eine russische Streifpatrouille auf sie, so zerstieben sie und erschweren so die Verfolgung, finden sich aber an einem bestimmten Punkte wieder zusammen. Wird einer der Schmuggler ergriffen, so zahlt er nach Einbuße der Waaren den dreifachen Werth derselben; im Unvermögensfalle wird er nach Suwalki geschickt, wo er die Contraventionsstrafe im Gefängniß abbüßt. Der Grenzsoldat aber, welcher ihn ergriffen, erhält den dritten Theil der Waaren und der Strafsumme als Prämie. Bei frischgefallenem Schnee und in hellen Nächten lassen sich derartige Schmuggeltransporte nicht ausführen, da man einmal sie leicht sieht, dann aber auch auf der Spur sie leicht verfolgen kann. Findet der Nasurattel, Grenzoffizier, am Morgen in dem Revier eines Soldaten frische Spuren, ohne daß derselbe den Schmuggler verfolgt oder die anderen Soldaten alarmirt hat, so erhält der Soldat 100 bis 500 Stockschläge, je nach der Zahl der Spuren, weil man voraussetzt, daß er sich hat bestechen lassen, welches letztere übrigens bei schlechtem Wetter, in dem die Spuren verwischt werden, sehr oft vorkommt. Das Signal der Grenzsoldaten besteht in einem Schuß, der von Posten zu Posten bis zum Quartier der Kosaken abgefeuert wird. Die Pferde der letzteren stehen stets gesattelt. Sobald der Schuß des letzten Postens knallt, schwingen die Kosaken sich in die Sättel und eilen in gestrecktem Galop den Schmugglern nach — aber nur selten gelingt ihnen der Fang.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. December. Aufgegeben 2 Uhr 49 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fest, loco	49¼	49¼	Preuß. Rentenbr.	94¼	94
Decbr.	49¼	48⅞	3½% Wstpr. Pfdbr.	83½	83½
Frühjahr	49½	49⅛	Ostpr. Pfandbriefe	83⅞	83¾
Spiritus, loco . .	20¼	20⅛	Franzosen	132¼	132¾
Rüböl, ...	11¾	11 17/24	Norddeutsche Bank	—	79⅛
Staatsschuldscheine	87	86⅞	Nationale	54⅜	54¾
4½% 56r. Anleihe	101⅜	101⅜	Poln. Banknoten .	88⅛	88¼
5% 59r. Prß. Anl.	105¾	105⅞	Petersburg. Wechs.	98⅛	—
			Wechselc. London	6. 17⅞	—

Hamburg, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loco etwas höher gehalten, ab Auswärts stille. Roggen loco flau, ab Ostsee unverändert. Oel Dezember 25½, Frühjahr 26¼. Kaffee unverändert; 2000 Sack Rio schwimmend umgesetzt. Zink stille.

Amsterdam, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen preishaltend, ziemlich lebhaft. Raps April 73. Rüböl Mai 41½, Herbst 41⅝.

London, 10. Dezember. Getreidemarkt. Guter englischer Weizen ist gestiegen, amerikanischer und französischer einen Schilling höher; Gerste und Hafer um einen, Faßmehl um einen halben Schilling gestiegen.

London, 10. Dezmber. Börse flau. Silber 61½. Consols 92⅞. 1% Spanier 41¼ Mexikaner 21⅝. Sardinier 83½. 5% Russen 105. 4½ % Russen 94.

Der Dampfer „Canada" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 10. Dezember. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 10. Dezember. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 95. 4½ % Rente 97, 00. 3 % Spanier 48⅝. 1 % Spanier —. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 513. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 776. Lombard. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 11. December. Bahnpreise.

Weizen alter nominell, frischer heller fein- u. hochbunt, möglichst gesund 125/27—129/31/32 ℔ nach Qual. v. 87½/88/90—92½/95/97½/100 Sgr.; frischer ord. bunt und hellbunt, ausgewachsen 117/20—123/26 ℔ nach Qualität von 65/72½/75—81/82½/85/86 Sgr.

Roggen nach Qualität 116—126 ℔ von 46—56 Sgr.

Erbsen von 50/52½—57½/60 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 38/41/42—44/46 Sgr., große 100/104—107/10 ℔ von 40/45—47/48/51/52 Sgr.

Hafer von 23/24—30/32 Sgr.

Spiritus in kleinen Pöstchen à 21⅓ Rℓ. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen und Nebel. Wind SO.

Inhaber von Weizen versuchten am heutigen Markte ihre Forderungen etwas höher zu stellen, doch gelang es ihnen nicht Käufer dafür zu finden. Deshalb beschränkte sich der Umsatz auf 40 Lasten Weizen, und nur Preise im gestrigen Verhältniß konnten bedungen werden. 120 ℔ ausgewachsen fl. 450; 119/20 ℔ hellbunt etwas besetzt fl. 480; 120 ℔ roth fl. 480; 122 ℔ bunt fl. 500; 122/23 ℔ recht hell aber krank fl. 510; 124 ℔ bunt fl. 515, 520; 124 ℔ hellbunt fl. 535; 125 ℔ desgl. fl. 540; 125/26 ℔ recht hell fl. 550.

Roggen 119 ℔ fl. 297; 122 ℔ fl. 312.

Weiße Erbsen nach Qualität fl. 306, 360.

80 ℔ Hafer fl. 192.

Spiritus nur bei Kleinigkeiten zu 21⅓ Rℓ. gekauft.

Königsberg, 10. Dezember. (K. H. Z.) Wind O. + 1½. — Weizen ferner steigend, hochbunter 123—29 ℔ 85—95 Sgr., bunter 118—23 ℔ 74—84 Sgr., rother 120—28 ℔ 80—90 Sgr. bez. — Roggen höher bezahlt, loco 117—20—22—27 ℔ 48½—52—53—56½ Sgr. bez., Termine fest, pr. Frühjahr 80 ℔ 56 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔ 54½ Sgr. Br., 53 Sgr. bez. und Gd. — Gerste behauptet, große 102 ℔ 43 Sgr., kleine 95—100 ℔ 35—40 Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 55—75 ℔ 15—29 Sgr. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 60—62½ Sgr., Futter- 55—58 Sgr., graue 55—60 Sgr., grüne 80 Sgr. bez. — Bohnen 60—66 Sgr. bez. — Wicken flau, 35—50 Sgr. zu notiren. — Leinsaat ohne Umsatz, fein 76—85 Sgr., mittel 70—76 Sgr., ordinair 60—68 Rℓ. — Kleesaat rothe 7—13 Rℓ. pr. Ctr. Br. — Thimotheum 8—10 Rℓ. pr. Ctr. Br. —

Spiritus den 8. Dezember loco gemacht 22 Rℓ. ohne Faß, den 10. Dezemb. loco Verkäufer 22½ Rℓ. und Käufer 21¾ Rℓ. ohne Faß, gemacht 22 Rℓ. mit Faß; Verkäufer 23½ Rℓ. mit Faß; pr. Dez. Verkäufer 23½ Rℓ. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 23½ Rℓ. und Käufer 23 Rℓ., gemacht 23 Rℓ. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, 10. Dezember. (Ostsee-Z.) An der Börse: Weizen behauptet, loco ohne Umsatz, 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 83¼ Rℓ. Gd., 84 Rℓ. Br. — Roggen wenig verändert, loco pr. 77 ℔ 44½, ¾ Rℓ. bez., 77 ℔ pr. Dezember 44¾, 45 Rℓ. bez., pr. Januar-Februar 45¼ Rℓ. Gd., pr. Frühjahr 46 Rℓ. Br. und Gd., pr. Mai-Juni 46½ Rℓ. Gd., ¾ Br. — Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl unverändert, loco 11½ Rℓ. Br., pr. Dezember-Januar 11 7/12 Rℓ. Br., pr. April-Mai 12 Rℓ. bez., Gd. und Br. — Leinöl loco incl. Faß 11 Rℓ. Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß 20¼ Rℓ. bez., pr. Dezember-Januar 20⅓ Rℓ. Br., ¼ Gd., pr. Januar-Februar 20⅓ Rℓ. Gd., 5/12 Br., pr. Frühjahr 21⅓ Rℓ. Br., ¼ Gd.

Hering, Schott. Ihlen 8½ Rℓ. tr. bez. und gefordert, Küstenhering 5½—6 Rℓ. gef.

Berlin, 10. Dezbr. Wind: Süd-Ost. Barometer: 27⁷. Thermometer: 3° +. Witterung: regnicht.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 70—82 Rℓ. nach Qualität. — Roggen pr. 2000 ℔ Dezember 48¾—49 Rℓ. bez., Br. und Gd., Dezember-Januar 48¾—49 Rℓ. bez. und Br., 48⅞ Gd., Januar-Februar 48¾—49 Rℓ. bez. und Gd., 49¼ Br. pr. Frühjahr 48⅞—49¼ Rℓ. bez. und Br., 49⅛ Rℓ. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 40—47 Rℓ. — Hafer loco 25—29 Rℓ., pr. 1200 ℔ Dezember 27¼ Rℓ. bez., do. Dezember-Januar 27¼ Rℓ. bez., do. Frühjahr 27⅞ Rℓ. bez.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 11¾ Rℓ. bez., Dezember 11 17/24 Rℓ. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., Dezember-Januar 11 17/24 Rℓ. bez., 11¾ Rℓ. Br., 11⅔ Gd., Januar-Februar 11¾ Rℓ. bez. und Gd., 11⅚ Rℓ. Br., April-Mai 12 1/12 Rℓ. bez., Br. und Gd. — Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 10⅚ Rℓ.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20 1/12—20⅛ Rℓ. bez., Dezember 20⅙—20 1/12—20⅓ Rℓ. bez. und Br., 20¼ Gd., Dezember-Januar 20⅙—20 1/12—20⅓ Rℓ. bez. und Br., 20¼ Gd., do. Januar-Februar 20¼—20⅙—20⅓ Rℓ. bez. und Gd., 20 5/12 Rℓ. Br., April-Mai 21—20 11/12—21¼ Rℓ. bez. und Br., 21⅙ Gd., Mai-Juni 21¼ Rℓ. bez. und Gd.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5½—5¾, Nro. 0. und 1. 5¼—5½ Rℓ. — Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—4, Nro. 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rℓ.

Vieh-Markt.

Berlin, 10. Dezember. (B.- u. H.-Ztg.) Der Markt ist mit allen Viehgattungen stark angefüllt, das Geschäft trotzdem zwar lebhaft, Preise aber gedrückt. — Vom 4. bis 10. Dez. incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 810 Ochsen, 270 Kühe. Preise 8—10—13—16—18 Rℓ. nach Qualität. — Schweine: 4020 Stück. Preis 14—15—16 Rℓ. nach Qualität. — Hammel: 2680 Stück. — Kälber: 650 Stück.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. December. Wind: SO.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, den 10. December.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	—	113¾	Staatsanl. 56	101⅝	101⅛
Berlin-Hamburg	—	110½	do. 53	96	95½
Berlin-Potsd.-Magd.	—	135¾	Staatsschuldscheine	87⅛	86⅝
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101¼	Staats-Pr.-Anl. 1855.	—	116¼
do. II. Ser.	87	86½	Ostpreuss. Pfandbr.	84⅛	—
do. III. Ser.	—	86¼	Pommersche 3½% do.	88⅜	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	129⅛	128⅛	Posensche do. 4%	—	100¾
do. Litt. B.	—	116¼	do. do. neue	91¼	90¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	132¼	Westpr. do. 3½%	83⅞	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	90½	do. 4%	93¼	92¾
do. 6. Anl.	—	100½	Pomm. Rentenbr.	—	95½
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	83¼	82¼	Posensche do.	93¼	92¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	94	—	Preuss. do.	94⅜	93⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	129	—
Pfdbr. i. S.-R.	86⅞	85⅞	Danziger Privatbank	86¼	83¼
Part.-Obl. 500 fl.	—	91¾	Königsberger do.	—	—
Freiw. Anleihe	101¾	101¼	Posener do.	79¾	—
5% Staatsanl. v. 59.	106⅛	105⅝	Disc.-Comm.-Anth.	—	83¾
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101⅛	101⅛	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ.	109⅛	108⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	79	78⅚
do. do. 2 Mon.	141⅛	140⅞	Wien öst. Währ. 8T.	70⅞	70⅝
Hamburg kurz	150⅝	150⅜	Petersburg 3 W.	98½	98¼
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90SR. 8T.	—	88⅛
London 3 Mon.	6. 18	6. 17¾	Bremen 100 Rℓ. G. 8T.	109	108¾

Königsberg, 10. Dezember. Dukaten — B. 94 G., fein Silber pr. Pfd. für 30 Pfd u. darüber — B. tr. 29⅔ G. ½ Imperial — B. 162 G. Poln. kling. Cour. — B. 91 G. S.-R. in Bankn. — B. 29¼ G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. — B. 92½ G. do. do. 3½pCt. 84 B. — G. do. v. 200 Thlr. u. darunter — B. 84 G. Königsberger Stadt-Obl. 3½pCt. 78 B. — G. Brau-Obligat. 4pCt. 77½ B. — G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. 42 G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. 83½ G. Staatsschuldscheine 3½pCt. 87⅓ B. — G. do. kleine 87⅓ B. — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., 94 B. 93⅜ G. do. do. kl. 4pCt. 95½ B. — G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. 106 B. 105½ G. Staats-Anleihe v. 50—56 101½ B. 101 G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 117½ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. 97¼ B. — G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 101 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 97¾ B. — G. do. Stadtobligationen — Br. — G. — Wechsel-Course. London 3 M. 197¼. Amsterdam 71 T. 101 1/12. Hamburg 9 W. 44 17/24. Berlin 2 M. 99½. 3 M. 99.

Angekommene Fremde.

Am 10. December.

Englisches Haus: Opernsänger Horn a. Stuttgart, Kaufl. Geisweiler a. Nuits, Angreß a. Berlin, Kammer a. Königsberg, Riesen n. S. a. Elbing, Fr. Rittergutsbes. Plehn a. Kopitkowo, Mad. Senger a. Sprauden, Mad. Brecker a. Mewe.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Sander a. Posen, Apoth. Diersberg a. Woldeck, Buchdruckereibes. Lorleberg a. Asmurstedt. Kaufl. Jaegel a. Glauchau, Siebert a. Stralsund, Dunker a. Königsberg, Mühlenbes. Schlattau a. Bromberg.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Wollert a. Gr. Komorze und von Bernstorf a. Gleiwitz, Gutsbes. Baldenius a. Mellenthin und von Tresckor a. Dölzig, Kaufleuteute Namslau, Biermann und Wrede a. Berlin, Toussaint a. Frankfurt a. M.

Walter's Hotel: Ober-Inspector Wittkopf a. Stangenberg, Fabrikant Germershausen a. Elberfeld, Kaufl. Leberecht a. Cöln und Trallner a. Breslau, Frau Rentier Borchert a. Graudenz.

Hotel St. Petersburg: Gutsadministrator Bruggimann a. Kyany, Schiffscapitain Stamer a. Lübeck, Frau Gutsbes. Rohrbeck a. Pellnow.

Deutsches Haus: Gutsbes. Hübschmann a. Gr.-Falkenau, Amtmann Claußen a. Filehne, Rentier Haase a. Marienwerder, Kaufl. Redlich a. Bojanowo u. Hunderlich a. Altmark, Privatier Hauptstadh a. Putzig.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns A. Krümling zu Dirschau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin auf

den 7. Januar 1861,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminzimmer No. 4 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder andes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Pr. Stargardt, den 6. November 1860.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. Strehlke.

In größter Auswahl sind vorräthig:

Volks-, Wand- und Notiz-Kalender, so wie **landwirthsch. Kalender** für Herren und Damen, **Gartenkalender, Etui-Kalender, Terminkalender** für Juristen, Aerzte und Verwaltungs-Beamte, **Damenkalender, Militairkalender, Schul-Kalender** ꝛc. ꝛc.

L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig,
Jopengasse No. 19.

In dem Verlage von **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und durch unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

Von der Pieke auf.
Erinnerungen an eine 49jährige Dienstzeit in der Königl. Preuß. Artillerie.
von
W. Mente,
Königl. Preuß. Oberst a. D., des eisernen Kreuzes und anderer Orden Ritter.
gr. 8. sauber geheftet 1½ Thlr.

Diese Erinnerungen an eine so langjährige Dienstzeit in der K. Preuß. Artillerie, welche neben der lebendigen Darstellung der mannichfaltigsten und seltensten Begebenheiten einer vielbewegten Zeit, naturgemäß auch die Geschichte der Entwickelung dieser wichtigen Waffe verfolgen lassen, werden in militairischen und weitern Kreisen ein nicht gewöhnliches Interesse erregen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Ganz billige sehr hübsche
Bilderbücher
von 1, 1½, 2 u. 3 Sgr.
empfehlen in großer Auswahl.
Léon Saunier,
Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Zu **Weihnachtsgeschenken** empfiehlt die Unterzeichnete:
Oeldruckbilder in eleganten Goldrahmen, nach Gemälden von Hosemann, Menzel, Hildebrand, Steffeck, Pape und andern.
Zur geneigten Besichtigung ausgestellt in der
Kabus'schen Buchhandlung
(C. Ziemssen), Langgasse 55.

Etwas ganz Neues für den Weihnachtstisch!
28 Ansichten von Danzig und Umgebung in Form einer Rose. 12 Sgr.
Bei **S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10

Vorläufige Anzeige.

So eben verläßt die Presse und wird in meinem Verlage von nächsten **Mittwoch** ab ausgegeben:

Drei Predigten des Herrn Consistorialrath Dr. Bresler,
darunter die **letzte** von ihm gehaltene Predigt.

Danzig, den 10. December 1860.

A. W. Kafemann.

Neue melodiereiche
Tänze von Faust
gingen ein und empfiehlt die
Th. Eisenhauer'sche
Musikalien-Handlung,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause.

Eau de Cologne von Johann Anton Farina in Cöln, in Flaschen à 7½, 10, 15, 20 Sgr. 1 Thlr. u. 1 Thlr. 20 Sgr., wird zu **Weihnachtsgeschenken** empfohlen durch
S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

In allen Buchhandlungen, Danzig bei **S. Anhuth, Th. Bertling,** in der **L. G. Homann**'schen und der **Kabus**'schen Buchhandlung vorräthig:



Schiffs-Auction.

Mittwoch, den 12. December 1860, Mittags 12 Uhr, wird der Unterzeichnete in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

Ein Achtel Antheil im Schiffe
„v. Weickhmann"
genannt.

Das Schiff ist hier im Jahre 1848 ganz neu von Eichenholz und eisenfest erbaut, hat eine Zinkbodenhaut und ist auf 388 Normallasten gemessen. Dasselbe liegt in Neufahrwasser, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann. Die Verkaufs- und sonstigen Bedingungen werden beim Auctions-Termine bekannt gemacht werden.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufverfahrens, so wie die gerichtliche Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schluß-Termin findet selbigen Tages, Abends 6 Uhr, am Auctionsorte statt.

Der Zuschlag erfolgt **Mittwoch, den 19. December** a. c., **Mittags 12 Uhr,** und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

Otto Hundt,
Schiffs-Makler.
[1688]

250,000 Gulden oder 144,000 Thlr.

ist dieses mal der erste Gewinn, fl. 40,000 der zweite, fl. 20,000 der dritte Gewinn in der K. K. Oestr. Anlehenslotterie von 42 Millionen Gulden. Außerdem kommen noch 1800 Treffer von fl. 5000, 2500, 1500, 1000, 400 ꝛc. zur Vertheilung.

Die Ziehung dieses großartigen Anlehens findet zu **Wien am 2. Januar 1861** statt

Die Zahlung der Gewinne ist garantirt durch die Erträgnisse der drei bedeutendsten Eisenbahnen, durch die Haftbarkeit der Regierung und der K. K. Oestr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Loose werden von unterzeichnetem Hause à 3 Thlr. oder fl. 5 pr. Stück abgegeben gegen Einsendung des Betrages in baar, Banknoten oder gegen Postnachnahme, und erwartet man in Betracht der seltenen Gelegenheit, sich auf eine so billige Weise bei einem der solidesten Unternehmen zu betheiligen, zahlreiche Aufträge.

Julius Stiebel jun. & Co.,
Banquiers in Frankfurt a/M.
[1823]



Chinesisches
Haarfärbemittel,
a Flacon 25 Sgr.,
die vorzüglichste Composition Haare, Bart und Augenbrauchen in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort ächt zu färben.

Neueste Haarfarbe
Extrait
Japonnais
in Etui mit 2 Flacons 1 Rthl. 15 Sgr.

Orientalisches
Enthaarungs-Mittel a Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsene Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von Rothe n. Co. in Berlin, Commandantenstraße 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen des Herrn
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei **F. Nouvaire in Thorn.** [1776]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
direct von **Hamburg** nach **New-York**
vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt. Rthl. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Rthl. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthl. **60** Beköstigung inclusive.

Nächste Expeditionen am **1. Januar** und **1. Februar 1861.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent**

H. C. Platzmann,
in Berlin, Louisen-Platz 7.
[1628]

Uterus-Douchen,
nach Angabe des Herrn **Medizinal-Rath Professor Dr. Hein gefertigt,** empfiehlt à 3½ und 4 Thlr. das Stück.

Julius Rautenberg,
Klempner-Meister in Königsberg,
Kneiphof. Langgasse No. 50.

Eine neue Sendung vorzüglicher Whitstable-Austern empfiehlt die Weinhandlung
P. J. Aycke & Co.

In der
Gamaschen-Niederlage,
Glockenthor No. 134,
sind die erwarteten Herren-Pelz-Negligee-Stiefel eingegangen und können die bestellten in Empfang genommen werden.

G. Klein, Tapezirer, Beutlergasse No. 3,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in seinem Fache vorkommenden Arbeiten. Stickereien jeder Art werden schnell und sauber angefertigt bei
G. Klein, Tapezirer, Beutlergasse No. 3.
Auch ist daselbst zu vorkommenden Festlichkeiten Dekorationszeug zu haben.

Zwei sehr kräftige 5 Jahr alte Pony-Füchse mit den dazu passenden Kummtgeschirren stehen im **Sczersputowski'schen Reitstalle** zum Verkauf.

I. 4. 1. 2. — 5. 1. 8. — 1. 2. 3.

Zu einem zum Frühjahr k. J. neu zu begründendem Destillations-engros-Geschäft am hiesigen Platze
wird ein Theilnehmer mit mindestens ca. 3 à 4000 Thlr. gesucht. Eine bereits ausgebreitete Bekanntschaft in den Provinzen wäre erwünscht, und könnten die Reisen daher selbst durch den Reflectanten geschehen.

Adressen in der Expeditian dieser Zeitung unter C. Z. 1768 werden baldigst erbeten.

Beachtenswerth!

Verhältnisse halber ist in einer der schönsten und gewerbreichsten Städte Sachsens eine Appretur-Anstalt mit Trockenapparaten, Kasten- und holl. Mangeln, eiserner Pressen- und Dampfmaschine, verbunden mit Färberei, bedeutenden Fabriksräumen (auch für Spinnerei passend) und schönem Wohnhause nebst Garten zu verkaufen. Alle Gebäude sind massiv und in gutem Stande, das ganze Etablissement ist sehr rentabel und in tüchtigen Händen noch viel größerer Ausdehnung fähig. — Solide Kauflustige erhalten auf portofreie Anfragen nähere Auskunft durch die Güte der Herren **Beckmann u. Baßler** in Dresden. [1827]

Zum 1. Januar ist eine Lehrlings-Stelle in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft offen.

Rud. Kawalki, Langgasse No. 77.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 13. December, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Maler **Schulze über „blaue Farbe,** namentlich Indigo und Ultramarin"; sodann Fragekasten, Berichte.

Der Vorstand.

Hallmann's Hôtel,
Breitgasse No. 39,
Großes Abschieds-Concert
nebst **Gesangsvorträgen** auf dem **Stahlsaiten-Instrument Philomele** der Geschwister **Zimmermann und Walter aus Karlsbad,** wozu ergebenst einladet
T. Hallmann.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 11. December.
Abonnement suspendu.
Vierte Gastvorstellung der drei Zwerge, Herren Jean Piccolo, Jean Petit u. Kiß Jozsi.
Doctor Faust's Zauberkäppchen,
oder
Die Herberge im Walde.
Posse mit Gesang in 3 Akten von F. Hopp. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

Mittwoch, den 13. December.
(IV. Ab. No. 2.)
Die Jüdin.
Große Oper in 5 Akten von Halevy.
*** Eleaser — Herr Horn vom Königsberger Stadttheater als Debüt.

Donnerstag, den 14. December.
(Abonnement suspendu).
Fünfte Gastvorstellung der drei Zwerge, Herrn Jean Piccolo, Jean Petit u. Kiß Joszi.
Die Milch der Eselin.
Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Bitler.
Hierauf:
Das heirathslustige Kleeblatt,
oder
Schildwache, Tod und Teufel.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.
Zum Schluß:
Die Recrutirung der Zwerge im Krähwinkel.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Th. Flamm.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Decbr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
10	4	331,08	+1,5	ONO. ruhig; dicke Luft, Regen.
11	8	336,17	+1,8	S. still; dicker Nebel.
	12	331,72	+2,5	SO. do. bezogen, trüb. Wetter.

Hiorzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 780 der Danziger Zeitung.

Dienstag, den 11. December 1860.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember.

— Am 1. März v. J. hatten sich 226 jüdische Synagogen-Gemeinden an das Staatsministerium mit der Bitte um Abhilfe verschiedener Beschwerden gewandt. Obwohl diese in zwei Sessionen des Hauses der Abgeordneten erörtert sind, so wird der erst unterm 13. v. M. ergangene nachstehende Bescheid doch von Interesse sein. Er lautet: „Dem Vorstand . . . wird hierdurch Folgendes eröffnet: Die Beschwerden über Ausschließung der Juden von Ausübung der ständischen Rechte und der Verwaltung des Ortsschulzenamts haben durch die Circularerlasse des Ministers des Innern vom 16. Februar v. J. und 3. Februar d. J. ihre Erledigung erhalten. In Betreff der beantragten Zulassung der Juden zu den öffentlichen Aemtern überhaupt, insbesondere zu den richterlichen, administrativen und Lehrämtern, so wie zu denen im Baufach, geht die Staatsregierung von dem Grundsatz aus, daß die Zugänglichkeit öffentlicher Aemter für jüdische Staatsangehörige nicht mehr nach den durch die Verfassungsurkunde aufgehobenen Bestimmungen im § 2 des Gesetzes vom 23. Juli 1847, sondern nur noch nach der Verfassungs-Urkunde selbst, namentlich nach den Artikeln 4, 12, 14 derselben zu beurtheilen ist. Zu welchen einzelnen, den Juden bisher noch verschlossen gewesenen Kategorien von Aemtern sie in Gemäßheit dieses Grundsatzes künftig zuzulassen, wird je nach Anlaß und Bedürfniß näher erwogen werden. Der Circularerlaß der Ministerien für Handel und die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 6. October 1852, betreffend die bei der Zulassung zum Feldmesserexamen jüdischen Eleven zu machende Bedeutung, ist außer Kraft gesetzt worden. Der Antrag auf Herstellung des civilrechtlichen Effects der jüdisch-synagogalen Trauung ist zur Berücksichtigung nicht geeignet, da die bezüglichen Vorschriften des Gesetzes vom 23. Juli 1847, welche nur der vor dem Richter erfolgenden Eheschließung jüdischer Brautpaare den bürgerlichen Rechtseffect beilegen, als der Verfassung nicht widersprechend, in fortdauernder Giltigkeit stehen und zu ihrer Abänderung um so weniger geschritten werden kann, als sich ihre Zweckdienlichkeit und Unentbehrlichkeit bewährt hat. Was die gewünschte Berücksichtigung einzelner jüdischer Feiertage bei Strafgefangenen jüdischen Glaubens und die Uebertragung der Seelsorge über letztere an jüdische Religionslehrer betrifft, so ist kein Bedenken gefunden worden, der wegen der Osterfeiertage bereits bestehenden reglementarischen Bestimmung eine weitere Ausdehnung auf das jüdische Neujahrs- und Versöhnungsfest durch die Verfügung vom 25. Juli v. J. zu geben. Noch weniger waltet ein Anstand ob, zu gestatten, daß die jüdischen Strafgefangenen überall, wo sich Gelegenheit dazu findet, unter die Obhut eines jüdischen Religionslehrers gestellt und dem letztern die Leitung der gemeinschaftlichen Andachtsübungen der jüdischen Sträflinge, nach Umständen auch seelsorgerische Besprechungen mit denselben freigelassen werden. Auch in dieser Beziehung sind die erforderlichen Einleitungen getroffen worden. Uebrigens wird bemerkt, daß schon bisher da, wo ein jüdischer Religionslehrer sich am Orte befand und sich zur Uebernahme der Seelsorge über die jüdischen Sträflinge bereit erklärte, die Erlaubniß hierzu bereitwillig ertheilt worden ist. Dagegen ist der Antrag auf Befreiung der jüdischen Rabbiner und Cantoren von Communalabgaben zur Gewährung nicht geeignet. Die Begünstigungen, deren Ausdehnung auf die jüdischen Cultusbeamten gefordert wird, sind durch specielle gesetzliche Bestimmungen nur den Staatsbeamten, beziehentlich den Geistlichen, Lehrern und Kirchendienern bewilligt. Zu diesen Kategorien gehören die jüdischen Cultusbeamten nicht; sie haben daher keinen gesetzlichen Anspruch auf gleiche Vorrechte, und es kann ein solcher namentlich auch aus dem Art. 12 der Verfassungsurkunde nicht hergeleitet werden, da es sich hierbei nicht um allgemeine bürgerliche oder staatsbürgerliche Rechte handelt. In Bezug auf die Reform der jüdischen Eidesleistung ist die Staatsregierung mit Erwägungen über die legislative Regulirung des Gegenstandes beschäftigt. Wenn ferner der Antrag gestellt wird, den die christliche Erziehung unehelicher, mit christlichen Vätern erzeugten Kinder jüdischer Mütter anordnenden § 643 Tit. 2 Thl. II. des A. L.-R. aufzuheben, so hat sich zwar hiefür ein dringendes practisches Bedürfniß noch nicht herausgestellt, da nur in sehr vereinzelten Fällen die Anwendung der gedachten Vorschrift zu Beschwerden geführt hat. Indessen wird die gewünschte Abänderung bei geeigneter Veranlassung in nähere Erwägung gezogen. Was den Antrag auf Ausbildung jüdischer Lehrer in den staatlichen Seminarien betrifft, so wird bemerkt, daß schon jetzt nach den bestehenden Bestimmungen, jüdische Schulamtsaspiranten als Hospitanten zu dem Unterricht der Schullehrerseminarien und wenn sie den vorgeschriebenen Cursus absolviren, auch zu den Abiturien-Prüfungen der Seminarien zugelassen werden können. Uebrigens steht die Errichtung besonderer jüdischer Seminarien den Juden frei, und wird die thunliche Förderung solcher Anstalten von Staatswegen, nach wie vor, nicht versagt werden. Dem Antrage endlich auf weitere legislative Ausführung des § 62 des Gesetzes vom 23. Juli 1847, betreffend die Religions-Unterrichts-Einrichtungen in Synagogen-Gemeinden mittels Regelung einer Zwangstheilnahme an diesen Einrichtungen kann ebenfalls nicht stattgegeben werden, da ein gesetzlicher Act der beantragten Art einen nach Art. 15 der Verfassungs-Urkunde zulässigen Eingriff des Staats in die inneren Angelegenheiten der jüdischen Religions-Gesellschaften in sich schließen würde." . . . Berlin, 13. Novbr. 1860. Der Justizminister (gez.) Simons. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten (gez.) v. Bethmann-Hollweg. Der Minister des Innern (gez.) Graf v. Schwerin.

Frankfurt a. M., 8. Dezember. In der Monatsversammlung der Turnvorstände der Umgegend wurde vom Frankfurter Verein die Mittheilung gemacht, daß im nächsten Jahre eine Anzahl amerikanischer Turner aus New-York, Philadelphia, Baltimore und andern Städten eine Turnfahrt nach Europa machen werden, worüber dem Präsidenten des deutschen Turntages, Georgi in Eßlingen, bereits directe Mittheilungen zugegangen sind. Frankfurt, „als amtliche Hauptstadt Deutschlands", ist neben anderen Städten, welche die Turner besuchen werden, zum Empfange derselben ausersehen. Man will deshalb das mittelrheinische Turnfest, welches 1861 in Oberstein stattfinden sollte, hier halten und die Amerikaner dazu einladen.

Wien, 8. Dez. Der croatisch-slavonischen Deputation soll, dem „Wanderer" zufolge, allerhöchstes Orts die beanspruchte Wiedervereinigung Dalmatiens mit Croatien und Slavonien unter dem Titel eines dreieinigen Königreichs zugesagt worden sein, und zwar unter einem Ban, der den Titel eines Bans von Croatien, Slavonien und Dalmatien führen würde.

England.

London, 8. Dezbr. Eine Zuschrift an „Daily News" beschwert sich darüber, daß die Kaiserin der Franzosen in Windsor nicht den gastlichen Empfang gefunden habe, den das englische Publikum ihr gewünscht. Der Einsender will wissen, der Hof habe seine Einladung an die Kaiserin Eugenie in Form der Frage gerichtet, „ob Ihre Majestät auf einige Tage nach Windsor kommen oder ob sie bloß zum Luncheon (Gabelfrühstück) vorsprechen wolle?" Diese Alternative mußte natürlich den Wunsch des Hofes deutlich verrathen, und die Kaiserin konnte unmöglich anders als das Luncheon wählen.

— Es werden gegenwärtig auf einer, ungefähr 2 Meilen langen Strecke des Westends die ersten Versuche gemacht, in den Straßen Schienen für gewöhnliche Fuhrwerke zu legen, wie sie in den großen Städten Amerikas seit Jahren und auch seit Kurzem in Birmingham eingeführt worden sind.

London, 6. Dezember. (K. Z.) Die „Times" vom 3. d. enthält eine Uebersicht über den Prozeß Stieber, in welcher jedoch nicht unbedeutende Irrthümer untergelaufen zu sein scheinen. Sie schreibt z. B. von einem Depeschendiebstahl gegen den Prinzen von Preußen, allein wie ja auch früher schon bekannt geworden ist, ging der Verrath gegen Papiere der unmittelbaren Freunde und Umgebung des Königs. Daß man auf dem Bureau der „Times" den wirklichen Vorgang vergessen hat, nimmt mich um so mehr Wunder, da die anfänglich, wie es heißt, dem damaligen Minister-Präsidenten apportirten, später an die französische Gesandtschaft verkauften Briefschaften auch hier nicht unbekannt geblieben sind und den Grundstock jener Mißachtung abgeben, womit man hier gleich sehr eine preußische Allianz oder eine preußische Neutralität zu betrachten pflegt. Wenn man sich vergegenwärtigen will, mit welchen ungeheueren Anstrengungen England im Jahre 1855 den russischen Krieg führte, wie von der Hütte bis zum Palaste fast keine Familie war, die nicht einen Anverwandten in den Gefahren des Kampfes wußte, so begreift man auch, daß eine angeblich neutrale Macht, welche in ihren höchsten Repräsentanten der vertraute Berather des Feindes war, auf lange den Glauben an politische Zuverlässigkeit erschüttert hat. Der Umschwung in der preußischen Politik, wie ihn die Regentschaft brachte, ist in England besonders auch deshalb freudig begrüßt worden, weil man von nun an in Preußen ehrliches Spiel zu finden überzeugt war, entweder eine zuverlässige Allianz, wenn Preußen von den klar erkannten Staats-Interessen geleitet wurde, oder auf jeden Fall eine offenere Gegnerschaft oder unparteiische Neutralität. Im Ganzen ist diese Erwartung nicht getäuscht worden, wenn auch die Aufgaben Preußens offenbar größer sind, als ihre bisherige Auffassung. Aber über die Unsicherheit und das Tastende in der auswärtigen Politik wird sich das wohlmeinende Urtheil dann am ehesten beruhigen, wenn im Innern der alte Ruhm der preußischen Rechtspflege wiederhergestellt wird, und der ganze Apparat von Institutionen und Gewohnheiten, womit das französische Kaiserthum persönliche Freiheit und freie Discussion unter hält, deren eilfertige Nachäffung die legitimen Regierungen in der Reactionszeit nicht verschmäht haben, dem englischen System öffentlicher Voruntersuchung, einer populären Polizei und eines wahren Habeas-Corpus-Rechtes Platz macht.

— Amtlichen Berichten zufolge sind bei dem Bergwerks-Unglücke in der Nähe von Newport von 199 Verschütteten 64 gerettet, 80 als Leichen gefunden worden und 55 verschüttet geblieben. Es ist kaum eine Hoffnung vorhanden, von den letzteren den Einen oder Anderen zu retten, da es viele Tage in Anspruch nehmen wird, ehe man durch den Schutt zu ihnen dringen kann.

Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Der „Moniteur" giebt heute in Form eines Rundschreibens des Ministers des Innern an die Präfecten den Standpunkt an, auf den sich die französische Presse unter dem neuen Regime zu stellen hat. Eine Modification des Preßgesetzes selbst findet nicht Statt, sondern der Minister des Innern, der, wie er selbst gesteht, eine unbeschränkte Gewalt über die Presse besitzt und auch behält, gestattet derselben nur, in Zukunft alle Fragen besprechen zu können, wenn sie sich dabei nicht von dem von der Constitution bezeichneten Terrain entferne. Was die Consequenzen der Haltung betrifft, welche in Zukunft die Regierung der Presse gegenüber einzunehmen gedenken wird, so lassen sich dieselben für den Augenblick nicht absehen. Wie auch bisher, wird jedes Journal ohne festen Boden sein, und wenn man auch die Instructionen, welche die französischen Präfecten heute erhalten, als eine Besserung der Lage der Presse im Allgemeinen betrachten kann, so muß man doch auch sagen, daß man nach den Decreten vom 24. Nov. mehr hätte erwarten können. Was den Eindruck betrifft, den das Decret in der französischen Hauptstadt macht, so ist er, im Ganzen genommen, ein guter gewesen. Das größere Publikum will darin eine Wendung der Dinge zu einem liberaleren Systeme erkennen. Nicht so zufrieden scheinen jedoch die Journale zu sein. Die halbofficiellen Blätter drücken nicht mit der an ihnen gewohnten Wärme ihre Anerkennung aus, und die nichtoffiziellen Blätter geben ohne Hehl ihr Bedauern kund, daß ihre Hoffnungen nicht verwirklicht wurden und die Maßregeln, die man erwartet hatte, wieder vertagt worden sind. Der „Presse", welche ihrem Geständnisse nach zu den Enttäuschten gehört, kommt es jedoch sehr gelegen, daß man in Zukunft die Regierungshandlungen besprechen darf. Sie macht sofort den Anfang mit dem Rundschreiben des Ministers des Innern, welches sie, wie gesagt, keineswegs befriedigt. „Wir zögen" — so sagt sie unter Anderem — „die strengsten gesetzlichen Bestimmungen der dictatorischen Gewalt vor, mit welcher das jetzige Preßgesetz die Regierung bekleidet. Sie würden für Jedermann vorzuziehen sein, besonders aber für die Regierung, die jeden Augenblick verantwortlich gemacht werden kann, die anscheinend Richter in ihrer eigenen Sache ist, und deren Druck auf die Journale noch viel stärker zu sein scheint, als er wirklich ist, so daß sich das Ausland gewöhnt hat, in allem, was die Presse in Frankreich veröffentlicht, den Gedanken der Regierung zu suchen. Diese Meinung ist nicht wenig schuld an den Befürchtungen, die Frankreich zuweilen Europa eingeflößt hat." Die officiöse Presse ist karg mit ihren Lobeserhebungen. Die „Patrie" erlaubt sich sogar einige Entgegnungen über die Schwierigkeiten, welche die Ausführung der Bestimmungen des ministeriellen Circularschreibens finden wird. „Der Minister", meint sie, „sagt mit einer Loyalität und einem Liberalismus, den man nicht genug loben kann, daß die Mißbräuche in der Gesellschaft oder in der Regierung aufgedeckt, daß die Handlungen der Verwaltung besprochen, die Ungerechtigkeiten enthüllt werden sollen und die Bewegung in den Ideen und Gefühlen der entgegengesetzten Meinungen überall das sociale, industrielle und commercielle Leben erwecken soll. Wir zollen von ganzem Herzen diesen schönen Worten Beifall, aber wir befürchten, daß ein solches Programm in der Praxis mehr als Ein Hinderniß finden wird." Das „Pays" ist etwas zurückhaltender. Was den „Constitutionnel" betrifft, so zollt derselbe allein dem Circularschreiben seinen vollen Beifall.

Italien.

— Die „Patrie" läßt sich aus Genua vom 5. Dez. schreiben, daß mehrere Generale Garibaldis sich zu diesem begeben hätten: „Der Dictator habe ihnen erklärt, daß er die von ihnen im Hinblick auf die Ereignisse des nächsten Frühjahrs getroffenen Maßregeln billige; er selber versprach ihnen, am 1. März an der Spitze seiner Waffengefährten zu erscheinen, um von Neuem für die Unabhängigkeit Italiens zu kämpfen." Diese Correspondenz steht jedoch mit anderen Nachrichten, wonach Garibaldi durchaus zurückgezogen lebt und sich sehr schweigsam verhält, in Widerspruch.

Literarisches.

Das Patrimonium Petri. Aus der „Edinburgh Review" übersetzt. Posen, Druck und Verlag von Louis Mertzbach. 1861.

In dieser Broschüre wird der Rechtstitel skizzirt, durch welchen der römische Stuhl seines gegenwärtigen Besitzes sich erfreut und nachgewiesen, daß ein solcher Titel niemals, selbst von den katholischen Mächten Europas, so anerkannt worden, als habe er eine geistliche Sanction oder als knüpfe sich daran der Begriff der Unverletzlichkeit; ferner, daß seine Besitzungen in allen internationalen Beziehungen nie anders behandelt worden sind, als diejenigen jedes andern weltlichen Fürsten.

** Deutsche Geschichte von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Von Max Wirth. I. Bd. 1. Lieferung. Frankfurt a. M. Expedition des Arbeitsgebers.

Der durch seine volkswirthschaftlichen Arbeiten rühmlichst bekannte Verfasser beabsichtigt in dem Werke, von welchem die erste Lieferung uns vorliegt, den Zusammenhang der politischen und wirthschaftlichen Zustände zur Anschauung zu bringen — ein Zusammenhang, der bisher übersehen oder wenigstens nur oberflächliche Beachtung gefunden. Daß gerade Max Wirth zu dieser Aufgabe Alles mitbringt, was erforderlich ist, wird Jeder wissen, der seine bisherigen Leistungen kennt. Das ganze Werk wird drei Bände (zu 120 Druckbogen) umfassen. Die erste Lieferung entspricht bereits dem vorgesetzten Zweck vollkommen. Sie enthält nach einer vortrefflichen Einleitung über die Entwickelungsgesetze der Cultur und Staatenbildung die Anfänge deutscher Geschichte bis zu den Kämpfen mit den Römern. Die Behandlungsweise des Stoffs zeichnet sich auch in diesem Werk durch jene Klarheit, Popularität und Gefälligkeit aus, welche wir bei Max Wirth aus seinen anderen Werken kennen.

Mannigfaltiges.

— Aus Bremen, vom 3. Dezbr. berichtet die „Wes. Z.": „Nächster Tage werden unsere Musikfreunde, nach langer Pause, einmal wieder das Vergnügen haben, Ole Bull, den weltberühmten originellen Geiger zu hören. Von Hamburg herüberkommend, wird er am 5. und 7. Dezember in unserem Theater spielen."

— Es befindet sich in diesem Augenblicke im Seemanns-Hospitale in Liverpool ein schönes 18jähriges Mädchen, Anna Stuart, welches in Mannskleidern fünf Jahre als tüchtiger beherzter Matrose diente. Sie war ihren fünf Brüdern gefolgt, die ebenfalls Seeleute sind. Ein Sturz auf dem Schiffe, bei dem sie eine Rippe zerbrochen, war die Ursache der Entdeckung ihres Geschlechtes.

— Die größte Schiffswerft in Europa ist die des Herrn Laird in Mersey, Liverpool gegenüber. Der Bau hat allein 600 Fuß Länge auf 320 Fuß Tiefe und einen Flächen-Inhalt von 99,000 Fuß. Die Fabrik wurde 1824 gegründet und hatte schon 1858 nicht weniger als 220 Schiffe geliefert zu 95,000 Tonnen Gehalt. Die größten Schiffe, welche diese Werft lieferte, waren die „Rubia" und die „Alma", Schrauben-Dampfer zu 2200 Tonnen und 500 Pferdekraft. Diese Anstalt beschäftigt 12—15,000 Arbeiter.

— Aus Lissabon vernimmt man, daß der Fonds zu einem Denkmal für Camoens jetzt auf ungefähr 1000 Pf. St. angewachsen ist. „Der arme Dichter rief nach Brod, man giebt ihm einen Stein." Und auch auf den hat er lange genug warten müssen.

— Ein französischer Gelehrter, Guérin, berichtet, daß er in Tunis Gefahr gelaufen sei, gesteinigt zu werden, als bei seiner Anwesenheit die diesjährige Sonnenfinsterniß eintrat. Die Tunesen schrieben die Abnahme des Lichtes der Anwesenheit des Christen zu. Ueberhaupt halten sie alles, was ein Christ nur berührt hat, für unrein.

— [Stenographie.] Ueber die Geschwindigkeit der Redner sind folgende Beobachtungen gemacht worden, die zugleich die Fertigkeit der Stenographen am besten veranschaulichen: Ein Kanzelredner spricht in einer Minute 50 bis 60 zweisilbige Wörter. Diesen kann ein Stenograph ohne Special-Siegel und ohne höhere Kunstfertigkeit wörtlich nachschreiben. — Bei der National-Versammlung zu Frankfurt a. M. beobachteten die Stenographen folgende Rangordnung der Redner nach ihren Stämmen: Schweizer, Würtemberger, Badenser, Sachsen, Bayern, Hannoveraner, Braunschweiger und Preußen. Es waren hiernach die Schweizer die bedächtigsten, dagegen die Preußen und besonders die Rheinländer die schnellsten. So sprachen z. B. Uhland und v. Gagern 50—80, Radowitz und Arndt 110 Wörter in einer Minute. Der schnellste Redner ist aber bis heute der Abgeordnete v. Vincke, welcher in einer Minute 180—190, ja in lebhaften Debatten bis 204 Wörter gesprochen hat, und es giebt ein genügendes Zeugniß für die Kunstfertigkeit, daß v. Vincke nach einer raschen Rede bei Durchsicht der Nachschrift gegen den Stenographen Wackernagel zu Berlin äußerte: „Nun, da ist meine Arbeit eine leichte. Da brauche ich nichts zu ändern."

Echtes Eau de Cologne	Alleinige Niederlage der berühmten Fabrikate	Echtes Eau de Cologne
von	von	von
Johann Maria Farina,	**Rohte & Co.** in Berlin,	**Maria Clementine Martens,**
gegenüber dem Jülichsplatz.	Lilionese, Barterzeugungs-Pomade, chines. Haarfärbe-, Orient. Enthaarungs-Extract etc.	Klosterfrau in Köln.
pro Dutzend 5 Thlr.		**à Flasche 11½ Sgr.**
Dieser ermässigte Preis gilt schon bei Abnahme von 2 Flaschen.		

Depôt englischer Parfümerien.

Grösstes Lager der verschiedensten deutschen Extracts, Haar-Oele und Pomaden.

Gall-, Bimstein-, Honig-, Kräuter-, Mandel-, Windsor-, Veilchen-, Ananas-, Cocusnuss-Soda-Seife in bester Qualität billigst.

Mandelkleie aus nicht entölten Mandeln, 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf.

Crême d'amandes amères à 5 Sgr. u. 7 Sgr. 6 Pf. Eau Athénienne und Honey-Water à 7½ Sgr.

Albert Neumann's Handlung

von

Toilettartikeln, Parfümerien, Seifen,

technischen und chemischen Erzeugnissen jeder Art.

Langenmarkt No. 38,

Ecke der Kürschnergasse.

Depôt französischer Parfümerien aus den renommirtesten Fabriken.

Eau de vie de Lavande double ambrée à 7½ Sgr.

Orientalische Räucher-Essenzen à 3 bis 10 Sgr. pro Flasche.

Räucherpulver, Räucherkerzen und Räucherpapier zu jedem Preise.

Odontine de Pelletier à Büchse 7 Sgr. 6 Pf.

Poudre de Riz à 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Sgr. 6 Pf. pro Schachtel.

Feinste Stangenpomaden à 1 bis 5 Sgr. pro Stück.

Dr. Hufeland's Zahn-Pasta und Zahntinktur, echtes Klettenwurzel-Oel,

so wie überhaupt

sämmtliche zur Erhaltung und Verschönerung des Kopfhaares und des Teints dienende Mittel.

NB. Für die Güte, resp. Echtheit, sämmtlicher Artikel wird garantirt.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlasse des Tabacks-Fabrikanten Johann Czerwonka gehörige Grundstück hierselbst, auf der Rechtsstadt in der Frauengasse No. 53 des Hypothekenbuchs (Servis No. 11) aus einem massiven Vorderhause, einem Seiten- und Hintergebäude und einem Hofplatze bestehend, abgeschätzt auf 2431 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., soll, Behufs der Auseinandersetzung der Erben, in dem auf

den 23. Januar 1861,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Haberkorn im hiesigen Gerichtshause anstehenden Bietungstermin in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Das Kaufgeld muß sogleich nach erfolgter Genehmigung des Zuschlages, Seitens der Verkäufer, von dem Käufer baar zu unserm Depositorio, zur Johann Czerwonka'schen Nachlaßmasse, eingezahlt werden, wonächst die Uebergabe des Grundstücks an denselben außergerichtlich erfolgt. Die übrigen in den Verhandlungen vom 18. August und 6. October c. aufgestellten Verkaufsbedingungen nebst der Taxe sind in unserm Bureau III. b. einzusehen.

Danzig, den 19. November 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
II. Abtheilung. [1490]

Nothwendiger Verkauf. [274]

Königl. Kreis-Gericht zu Schlochau,
den 25. Juli 1860.

Das dem Besitzer George Robe gehörige Grundstück Neuwelt, Nro. 1, abgeschätzt auf 5635 Rt. 11 Sgr. 8 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. April 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bei Neumann-Hartmann in Elbing erschien:

R. Nesselsmann's

Glaubenslieder.

16. 1859. 15 Sgr.

Von urtheilsfähiger Seite wird dieses Werkchen mit folgenden Worten empfohlen: Wer es liebt den Reichthum des biblischen Wortes in dichterischer Entfaltung sich anzueignen und aus den mannigfachen Erfahrungen eines in die Fülle göttlicher Wahrheit versenkten Herzens Erbauung, Trost und neue Erkenntniß zu schöpfen, wird sich gewiß durch dieses in dichterische Form gekleidete Geistes-Wort befriedigt fühlen. Fester biblischer Lehrgehalt, Klarheit des Gedankens und der Anschauung auf lauterem evangelischen Grunde, durch keine poetische Licenz verdunkelt oder verwischt, gemüthvolle Darstellung göttlicher Liebes- und menschlicher Glaubens-Tiefe sind wohl die charakteristischen Vorzüge der „Glaubenslieder". Sie empfehlen sich so als ein neues Erzeugniß der dem Verf. eigenthümlichen Begabung. [965]

Offene Stellen für **Kaufleute, Oeconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** 2c., überhaupt in den **höheren Berufszweigen**, finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionairen, als auch weitere Unkosten **erspart**. Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin.

Abonnements für **Danzig** und **Umgegend** werden in der **Expedition der Danziger Zeitung** angenommen. [1124]

Geräucherte Schinken

bester Qualität sind in der Fleisch-Pökelungs-Anstalt Weidengasse No. 20 pro Pfd. 6 Sgr. 3 Pf. zu haben. [1758]

Ziehung **2. Januar 1861.** — **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** — Ziehung **2. Januar 1861.**

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 2c. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 130 fl.) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direct an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gernegratis und franco ertheilt.

STIRN & GREIM,
Bankgeschäft
in Frankfurt a/M. Zeil 33.

CIGARREN.

Sterbefalls halber muß mit einer Parthie feiner **Importirter Cigarren** zum Preise von

18 Thlr. p. Mille

bis Ende dieses Monats geräumt sein.

Proben werden unter Postvorschuß prompt versandt.

Hamburg, den 4. December 1860.

[1781] **J. Strelitz,**
Cigarren-Lager en gros.

[635] **Vollständige**

Heilung des Magenkrampfs.

Auf Jahre lange Erfolge gestützt, übergebe ich unter der Garantie, welche mein Name und meine Stellung bietet, der Oeffentlichkeit ein Mittel, welches das fürchterliche Leiden des Magenkrampfes rasch und für immer beseitigt. **Herr Apotheker E. Walter in Neustädtel** in **Niederschlesien** versendet in meinem Auftrage die Medicamente mit Gebrauchs-Anweisung für den Preis von 3 Thalern.

Dr. Feodor Brachvogel,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer und Kgl. Preuß. Kreis-Physikus in Freystadt in Schlesien.

Wein-Niederlage

bei

Hermann Rathcke,
Conditor in Danzig, Glockenthor No. 142.

Von einem auswärtigen **reellen Hause**, welches sich die Aufgabe gestellt, dem Publikum **reine** und **vorzügliche Weine** zu ganz **billigen Preisen** zu liefern, habe ich eine **Niederlage auf Flaschen** erhalten und empfehle solche **ohne weitere Anpreisung** zu folgenden Preisen:

per comptant.

Rothweine.	incl. Flasche.
Burgunder Chambertin	25 Sgr.
do. Nuits	20 „
Château Beychevelle (Original)	30 „
„ Durefort do.	25 „
„ Léoville do.	20 „
„ de Pez do.	15 „
„ Margeaux	13 „
„ Larose	13 „
St. Julien	10½ „
Fein Medoc	8 „
Weissweine.	
Rüdesheimer (Original)	18 „
Hochheimer do.	15 „
Hochheimer	10 „

	incl. Flasche.
Mosel	8 Sgr.
Graves, alter	13 „
Franzwein, alter	13 „
Süssweine.	
Ober-Ungar	20 „
Muscat Lunel	11 „
Picardan	10 „
Aechter alter Portwein, roth	22½ „
do. do. do. weiss	22½ „
do. Dry Madeira	22½ „
Feinster Jamaica-Rum	20 „
Feiner do.	15 „
Arac de Goa	18 „

Aechter franz. Champagner à 40, 45, 50, 55 Sgr.

Hermann Rathcke,
Conditor, Glockenthor No. 142.

[1429]

Geheime und Geschlechts-Krankheiten,

sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht** 2c. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann**, Wien, Stadt Nr. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten** 2c. gegen Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu beziehen.

Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. drgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu unterlassen.

Krüsi-Altherr in Gais,
Kant. Appenzell in der Schweiz.

NB. Bei der Expedition d. Bl. sind auch viele 100 Zeugnisse über meine Kur-Methode deponirt, wo dieselben eingesehen werden können, [20]

à Flasche 4 Sgr.	**Dr. Riemann's Rettigsaft,**	à Flasche 7½ Sgr.

rühmlichst bekannt durch seine überaus sehr schnelle Wirkung bei Erwachsenen, gegen trockenen Husten, langjährige Heiserkeit, Reiz- und Krampfhusten, acuten und chronischen Bronchial- und Lungencatarrh, Brustschmerzen, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, so wie bei Kindern gegen Keuchhusten 2c. ist nebst Gebrauchsanweisung nur allein ächt zu haben bei

Alber Neumann,
Langenmarkt- und Kürschnergassen-Ecke 38.

Der Verkauf

junger Zuchtwidder

aus meiner Stammschäferei
reinen Negrettiblutes
beginnt am 5. Januar 1861.

Hohen-Carzig bei **Bahnhof Friedeberg.**

[1821] **Matthes.**

Kais. Kgl. Oesterr. fl. 100 Loose vom Jahre 1858.

Ziehung am 1. Januar 1861.

Mit Gewinnen von fl. 250,000, 200,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000 2c.

Niedrigster Treffer fl. 130,

sind zum billigsten Tagescourse, sowie auch nur für obige Ziehung gültig p. Stck. 3 Thlr., p. 6 Stck. Thlr. 17, p. 11 Stck. Thlr. 30, gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme, resp. Posteinzahlung zu beziehen bei

Albert David,
Staatseffecten-Geschäft in **Frankfurt a. M.**

P. S. Amtliche Listen sende sofort nach der Ziehung franco per Post. [1519]

Stenographie.

Der unterzeichnete Verein erbietet sich **Auswärtigen**, die sich durch Selbstunterricht die Stenographie aneignen wollen, die Mittel dazu an die Hand zu geben und mit ihnen zu diesem Zwecke in Correspondenz zu treten. — Reflectanten wollen sich an den Schriftführer des Vereins, Herrn **Ant. Fr. Oelschläger**, wenden.

Danzig, den 10. November 1860.

Der Stenographen-Verein.

Ein sehr lebhaftes

Mehlwaaren- und Destillations-Geschäft in Stettin

ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen oder zu verpachten. — Näheres unter F. 1547, durch die Expedition dieser Zeitung.

Vorzüglich schöne ächte

Newcastler Kaminkohlen werden bestens empfohlen. Bestellungen bittet man im Comtoir, **Brodbänkengasse** 27, zu machen. [1725]

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.